



**Türkische Akademiker und Studenten in Deutschland**

**Wie sie leben. Was sie denken. Was sie wollen.**

## **Die Identifikation der T ASD mit Deutschland**

**- Abwanderungsphänomen der T ASD beschreiben und verstehen -**

Kamuran Sezer / Nilgün Dağlar

(Krefeld/Dortmund, April 2009)

**Für Fatma Sezer.**

### VORWORT

Die Frage nach der Identifikation von Einwanderergruppen mit ihrem Einwanderungsland war schon in historischen Einwanderungsprozessen in aller Regel auf der Zeitachse mehrfach gebrochen durch Beobachterperspektive, Selbst- oder Fremdzuschreibung. Das galt auch für die deutsche Erfahrung der überseeischen Massenauswanderung, die im 19. Jahrhundert rund 6 Millionen Deutsche allein in die USA brachte. Dort hat es mitunter drei Generationen gedauert, bis aus ‚Deutschen in Amerika‘ in der zweiten Generation ‚Deutsch-Amerikaner‘ und in der dritten schließlich ‚Amerikaner deutscher Herkunft‘ geworden waren. Meist aber traten deutsche Einwanderer der ersten Generation bei Besuchen in der alten Heimat schon stolz als ‚Amerikaner‘ auf, obgleich selbst ihre Enkel von der amerikanischen Mehrheitsgesellschaft nach wie vor als ‚Deutsche‘ angesehen wurden. Nicht anders stand es um die ‚Little ‚Germany‘ genannten deutschen Communities, die Amerikanern als ‚deutsch‘, Besuchern aus der alten Heimat aber als ‚amerikanisch‘ galten.

Im Einwanderungsland Deutschland hat die intergenerationale Entwicklung von Identität, Selbst- und Fremdidentifikation bei weitem fließendere Grenzen. Das hat seinen Grund darin, dass sich die Identitäten von Einwanderern, Einwanderungsland, und Einwanderungsgesellschaft selbst erst sukzessive herausbildeten im langen Wandel von Arbeitswanderungen über Daueraufenthalte zu Einwanderungen in einem in seiner Selbstbeschreibung verspäteten Einwanderungsland wider Willen.

Das hat Folgen für die hochsensible identifikative Selbstverortung neuer Eliten im Einwanderungsland, die sich aus den Reihen der Einwandererbevolkerung rekrutieren. Sie haben oft einen harten Aufstiegsweg hinter sich. Ihre Identifikationsbereitschaft mit dem Einwanderungsland, das die Eltern lange nicht als Einwanderer akzeptieren wollte, hängt deshalb, jenseits der mentalen Dimension, in besonderem Maße ab von der gesellschaftlichen Akzeptanz ihrer Leistungsangebote. Diese Akzeptanz muss ihnen Anlass geben zur begründeten Hoffnung auf eine wirtschaftliche und soziale Platzierung, die ihren formalen Qualifikationen und ihrer Selbsteinschätzung entspricht.

Die demografisch alternde und schrumpfende Gesellschaft aber ist auf diese im Land selbst aufgewachsene neue Elite angewiesen, denn: Der schon im letzten Aufschwung zunehmend lähmende und sich dann am Zukunftshorizont immer klarer abzeichnende katastrophale Fachkräftemangel ist nur aktuell unter den tief hängenden Wolken der Wirtschaftskrise aus dem Blickfeld geraten und wird nach dem Ende der Krise umso bedrohlicher hervortreten. Hinzu kommt die durch zahllose Belege zur Binsenweisheit erstarrte betriebswirtschaftliche Einsicht, dass kulturelle Heterogenität im Unternehmen die innovative Spannung erhöht. Die vorliegende Studie bestätigt für die große türkisch-deutsche Community zugleich, dass den neuen Eliten in der Einwanderungsgesellschaft eine bedeutende interkulturelle Vermittlungsrolle zwischen Herkunftsgemeinschaften und Mehrheitsgesellschaft zukommt. Der noch vor anderthalb Jahrzehnten in kulturkritischen Kassandrarufern als Vorbote des Untergangs der ‚tausendjährigen deutschen Kultur‘ in einer ‚Multiminoritätengesellschaft‘ perhorreszierte Anstieg des Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist längst pragmatisch akzeptierte Alltagsrealität geworden.

Um so mehr kommt es darauf an, zu begreifen, dass einer Partizipationsförderung von ‚unten‘ ein Diversity Management von ‚oben‘ entsprechen muss – nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch im öffentlichen Dienst. Nur so kann vermieden werden, dass aus Fahrstühlen der beruflich-sozialen Mobilität kaputte Paternoster werden, bei denen es zwar unten Einstiege, aber oben keine adäquaten Ausstiege gibt.

Das könnte zur Folge haben, dass vorhandene hochqualifizierte Potentiale mit Migrationshintergrund ins Ausland ab- oder auch ins Herkunftsland der Eltern zurückwandern. Das wäre durchaus zu begrüßen, wenn einem solchen Innovationsabfluss ein entsprechender Zu- oder doch Rückfluss gegenüber stünde. Das aber ist nicht der Fall: Deutschland erscheint im internationalen ‚Kampf um die besten Köpfe‘ deutlich abgeschlagen, hat bei zugewanderten High Potentials z.B. aus den Reihen osteuropäischer Juden oder Aussiedler oft bis zu deren Ausalterung am Arbeitsmarkt die Anerkennung formaler Abschlüsse versäumt, eine Zuwanderung von Hochqualifizierten nur zögerlich zugelassen und will sie, immer noch widerstrebend, künftig regelmäßig eher dann gestatten, wenn es am Arbeitsmarkt bereits Notsignale jener neuen ‚Engpa-

ßanalyse' gibt, die 2009 – nach einer schon 2004 gegebenen, seinerzeit unnötig diffamierten Anregung des Zuwanderungsrates (,Engpaßdiagnose') – etabliert worden ist.

Das ist zu wenig, um die in der Vergangenheit schon verpassten Chancen zu balancieren. Es geht im Blick auf Grundfragen von Partizipationsförderung und Zuwanderungssteuerung seit langem um eine Spannung zwischen Forschungsergebnissen, Erkenntnisakzeptanz und Umsetzungsbereitschaft. Die Reaktion auf die Ergebnisse dieser Studie könnte als ein weiterer Test in diesem Spannungsfeld verstanden werden.

*Prof. Dr. Klaus Bade, Vorsitzender des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Berlin*

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>7</b>
<b>1 Einführung</b>	<b>11</b>
1.1 Erkenntnisinteresse und Fragestellung	11
1.2 Vorgehensweise in der Auswertung	13
1.3 Aufbau der Studie	15
<b>2 Die Abwanderungsabsicht der TASD – Ihre Gründe und Motive</b>	<b>16</b>
2.1 Beschreibung der Abwanderungsabsicht	16
2.2 Soziodemografische Beschreibung	20
<b>3 Ökonomische Motive</b>	<b>23</b>
3.1 Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation Deutschlands	23
3.2 Einschätzung der persönlichen Wirtschaftssituation	25
3.3 Zusammenfassung und Fazit	26
<b>4 Berufliche Motive</b>	<b>27</b>
4.1 Karrieretypus	27
4.2 Karrierekriterien	30
4.3 Zusammenfassung und Fazit	31
<b>5 Eltern der TASD</b>	<b>33</b>
5.1 Bildungsniveau der Eltern	33
5.2 Zufriedenheit der Eltern	34
5.3 Sprachkenntnisse der Eltern	35
5.4 Staatsbürgerschaft der Eltern	38
5.5 Zusammenfassung und Fazit	39
<b>6 Politische Einstellungen</b>	<b>42</b>
<b>7 Religiöse Einstellungen</b>	<b>45</b>
<b>8 Schlussfolgerungen</b>	<b>48</b>
<b>Über die Autoren</b>	<b>52</b>
<b>Vorstellung des futureorg Instituts</b>	<b>52</b>

## ZUSAMMENFASSUNG

- **Abwanderungsgründe:** Die Mehrheit der TASD möchte Deutschland aus dem Grund „fehlendes Heimatgefühl in Deutschland“ verlassen. Dies gilt ganz besonders für die Männer. Bei den Studierenden ist festzustellen, dass die Mehrheit aus „beruflichen Gründen“ in die Türkei abwandern möchte.
- **Abwanderungszeitraum:** TASD weisen hinsichtlich ihrer Abwanderung in die Türkei eine langfristige Planung auf. Während die meisten Studierenden offensichtlich erst ihr Studium in Deutschland abschließen möchten bevor sie in die Türkei abwandern, möchten die meisten Akademiker noch innerhalb der nächsten fünf Jahre in die Türkei abwandern.
- **Zielregion:** Bevorzugte Zielregionen liegen hauptsächlich in der Westtürkei. Die am meisten präferierte Region ist das Marmara-Gebiet. Hierbei wird vermutet, dass die meisten abwanderungswilligen TASD ihren Lebensmittelpunkt in Metropolen wie Istanbul (Marmara) oder Izmir (Ägäis) verlegen möchten, die im Vergleich zum Rest der Türkei den europäischen Lebensstandards und -stilen entsprechen.
- **Heimat-Begriff:** Zunächst ist anzuführen, dass die TASD eher die Türkei als Heimat wahrnehmen. Nehmen aber die TASD Deutschland als Heimat wahr, dann ist die Abwanderungsbereitschaft sehr niedrig. Dies gilt auch dann, wenn die TASD sowohl Deutschland als auch die Türkei als Heimat empfinden. Diese Erkenntnis weist zum einen darauf hin, dass Verbundenheit zu beiden Ländern sich nicht gegenseitig ausschließt, und zum anderen, dass bei einem Teil der TASD eine ausgereifte Doppelidentität vorliegt.
- **Geschlecht:** Mehr Frauen als Männer möchten in die Türkei auswandern. Dabei ist festzustellen, dass Frauen – im Gegensatz zu Männern – sowohl aus beruflichen Gründen als auch aus „fehlendem Heimatgefühl in Deutschland“ in die Türkei abwandern möchten. Ihre Abwanderungspläne möchte die Mehrheit der Frauen innerhalb der nächsten fünf Jahre realisieren. Bevorzugte Zielregion ist das Marmara-Gebiet. Dies gilt für Frauen mehr als für Männer.
- **Einkommen:** Bei Beziehern mittleren Einkommens ist die höchste Abwanderungsbereitschaft festzustellen. Dies betrifft besonders Haushalte mit einem Netto-Einkommen zwischen „2.500 bis 3.000 Euro“ im Monat. An zweiter und dritter Stelle folgen die Einkommensgruppen „500 bis 1.000“ und „mehr als 4.000 Euro“
- **Familienstand / Kinder:** Mit zunehmender Bindungsform (ledig, feste Partnerschaft und verheiratet) nimmt die Abwanderungsbereitschaft ab. Bei verheirateten TASD fällt auf, dass die Abwanderungsbereitschaft dann hoch ist, wenn diese mit einem Ehepartner türkischer Herkunft liiert sind. Haben die TASD Kinder, dann ist die Abwanderungsbereitschaft geringer.
- **Studienfach:** Die meisten abwanderungswilligen TASD sind in den Studienfächern „Medizin und Gesundheit“, „Ingenieurwissenschaftler“ und „Wirtschaftswissenschaftler“ festzustellen. Es wird angenommen, dass die Abwanderungsbereitschaft bei jenen Studienfächern am höchsten ist, die eine Äquivalenz auf dem türkischen Arbeitsmarkt aufweisen. Diese können sich besser in den türkischen Arbeitsmarkt integrieren.

- **Ökonomische Motive:** Ist die wirtschaftliche Situation der TASD schlecht oder schätzen die wirtschaftliche Situation Deutschlands und ihre künftige Entwicklung schlecht ein, so ist eine höhere Abwanderungsbereitschaft festzustellen. Scheinbar versprechen sich die abwanderungswilligen TASD, dass sie ihre Lebensqualität eher in der Türkei verbessern können.
- **Berufliche Motive:** Die Abwanderungsbereitschaft ist insbesondere bei jenen TASD festzustellen, die als „aufstiegsorientiert“ charakterisiert werden können. Offensichtlich versprechen sich diese TASD bessere Chancen, eher in der Türkei als in Deutschland beruflich aufzusteigen. Nach einer OECD-Studie beträgt die Arbeitslosenquote bei Akademikern mit Migrationshintergrund in Deutschland 12,5% - bei Akademikern ohne Migrationshintergrund hingegen 4,4%. Zugleich boomt die türkische Wirtschaft seit Jahren. Zudem haben sich die türkischen Unternehmen internationalisiert und bedienen inzwischen Märkte außerhalb der Türkei. Angesichts des sehr geringen Anteils an Akademikern in der Türkei existiert ein hoher Bedarf an qualifizierten und mehrsprachigen Mitarbeitern in den türkischen Unternehmen. Dieses Zusammenwirken von Pull- und Push-Faktoren erklären die Abwanderungsabsicht der TASD in die Türkei.
- **Eltern der TASD:** Eine hohe Abwanderungsbereitschaft ist im Kern bei jenen TASD zu beobachten, deren Eltern keinen oder einen niedrigen Bildungsabschluss aufweisen, über schlechte Deutschkenntnisse verfügen, mit ihrem Leben in Deutschland unzufrieden sind und die türkische Staatsbürgerschaft besitzen. Dabei lässt die Analyse die Annahme zu, dass die Mütter eine viel stärkere Bezugsperson für die TASD darstellen als die Väter. Es wird vermutet, dass das geringe Bildungsniveau und die nicht ausreichenden Deutschkenntnisse bei den Eltern zur ungenügenden Partizipation an der deutschen Mehrheitsgesellschaft führen, die auf ihre Einstellung gegenüber Deutschland wirkt. Es wird angenommen, dass diese Einstellungen der Eltern (aber insbesondere der Mütter) die Abwanderungsabsicht der TASD prägen.
- **Politische Einstellungen:** Die TASD scheinen eine ausgereifte Doppelidentität aufzuweisen. Obwohl eine überragende Mehrheit der TASD sich über die politischen Ereignisse in Deutschland sehr gut informiert, ist das Interesse an den politischen Ereignissen in der Türkei ebenfalls sehr groß. Allerdings ist die Abwanderungsabsicht bei jenen TASD höher, die sich hauptsächlich für das türkische Zeitgeschehen interessieren bzw. sich hierüber informieren.
- **Religiöse Einstellungen:** Die TASD können als „gläubig“ bezeichnet werden. In der Abwanderungsabsicht spielt die Religion offensichtlich eine wichtige Rolle. Es wird angenommen, dass die Religion ein wichtiger Bestandteil der Lebenswirklichkeit der TASD ist. Genaugenommen wird postuliert, dass die Religion eine identifikative Dimension ist. Obwohl eine überragende Mehrheit der TASD die Auffassung vertritt, dass sie in Deutschland ihre Religion ohne Einschränkungen ausüben können, möchten viele TASD in die Türkei abwandern, die nicht dieser Auffassung sind. Die religiöse Tradierung ist offensichtlich auch ein wichtiges Motiv. Eine hohe Abwanderungsbereitschaft weisen jene TASD auf, die auf eine religiöse Erziehung ihrer Kinder viel Wert legen bzw. legen würden, wenn sie Kinder hätten.

### Schlussfolgerungen für die Integrationspolitik:

Die Autoren sehen von einem Ranking der Abwanderungsmotive ab, zumal das Forschungsdesign eine solche Schlussfolgerung nicht zulässt. Dabei wird hervorgehoben, dass es unklar ist, ob die TASD, die ihre Abwanderungsabsicht bekundet haben, tatsächlich diesen Schritt vollziehen werden, auch wenn die Ergebnisse zum Abwanderungszeitraum auf eine langfristige Planung und damit auf einen ausgereiften Denkprozess hinweisen. Die Autoren werten die Ergebnisse als *Bereitschaft zur Abwanderung* und tendieren eher dazu, das durch diese Studie diagnostizierte Abwanderungsphänomen zunächst als „mentale Abwanderung“ zu bezeichnen. Es konnte nämlich identifiziert werden, dass bei den TASD eine gewisse Türkeiorientierung existiert, die für die Autoren zunächst widersinnig erscheint, da die meisten TASD in Deutschland geboren und aufgewachsen sind.

Diese Türkeiorientierung führen die Autoren auf die Versäumnisse der deutschen Integrationspolitik der vergangenen Jahrzehnte zurück. Dies wird besonders bei den Eltern der TASD deutlich. Die Autoren vermuten, dass zwischen der Abwanderungsabsicht der TASD und dem geringen Bildungsniveau, den mangelnden Deutschkenntnissen und der Lebenszufriedenheit ihrer Eltern ein Zusammenhang besteht: Die Eltern prägen im Rahmen ihrer Erziehungsarbeit die Einstellungen der TASD.

Die Autoren haben ausgehend ihrer Datenanalyse aus einer ganzen Reihe von Implikationen für die deutsche Integrationspolitik drei zentrale *steuerungspolitische Größen* identifiziert, die beeinflussbar sind, um die Abwanderungsbereitschaft der TASD zu Gunsten Deutschlands zu verschieben. Diese werden als Postulate formuliert:

**1. Die Eltern müssen in den Fokus der deutschen Integrationsanstrengungen gerückt werden.** Die Fähigkeit der Eltern, an der deutschen Mehrheitsgesellschaft zu partizipieren, muss umgehend verbessert werden. Dies betrifft insbesondere ihre Deutschkenntnisse. Das Bildungsniveau spielt eine ebenfalls wichtige Rolle. Auch wenn es zunächst widersinnig erscheint, da die Eltern nun einmal nicht mehr im *Schulalter* sind, muss das Bildungsniveau der Eltern angehoben werden. Dies könnte im Zuge einer Arbeitsmarktqualifizierung realisiert werden, zumal viele Eltern türkischer Herkunft oft an- bzw. ungelerten Tätigkeiten nachgehen, die zudem viel stärker durch Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Vor diesem Hintergrund begrüßen die Autoren die Integrationskurse und werten sie als wichtige Instrumente zur Verbesserung der Fähigkeit der Eltern, an der deutschen Gesellschaft zu partizipieren.

**2. Diversity Management muss sowohl tiefer als auch breiter in die Managementpraxis der Unternehmen eindringen.** Interkulturelle Kompetenzen werden nicht nur aufgrund des demografischen Wandels, durch den das Arbeitskräfteangebot in den folgenden Jahrzehnten multikulturell sein wird, wichtig werden. Die Autoren sehen sie als wichtigen, erfolgskritischen Faktor an, insbesondere Akademikern mit Migrationshintergrund attraktive Perspektiven auf dem deutschen Arbeitsmarkt anzubieten.

Dieses Postulat tangiert zwar im gewissen Rahmen die Diskussion, ob die Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt Diskriminierung erfahren, die Autoren jedoch sehen diese Diskussion im Hinblick auf die steuerungspolitische *Problemlösung* als irrelevant an. Denn: Diskriminierung wird als *abhängige Größe* bewertet, die im Zuge des Kampfs um die *klügsten Köpfe* bestimmt wird. Mit anderen Worten: Wenn Deutschland im Standort-Wettbewerb um die Hochqualifizierten zu seinen Gunsten entscheiden möchte - und das muss es! -, dann wird erwartet, dass die durch Diskriminierung bedingten Restriktionen für die Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt aufgehoben werden.

**3. Die Religion muss größere Anerkennung finden.** Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Lebenswirklichkeit von Menschen. Sie stellt dabei eine identifikative Dimension dar. Daher ist es außerordentlich wichtig, dass sie sowohl Eingang im öffentlichen Leben als auch institutionspolitische Anerkennung findet. Die Diskussion hierüber wird schon seit Jahren (ja, sogar seit Jahrzehnten) geführt. Die Autoren hoffen daher sehr, dass die Konsensfindung zu diesem Bereich einen erfolgreichen Abschluss findet, da sie durch die Studie zu der Auffassung gelangt sind, dass die Religion eine identitätsstiftende Wirkung in sich trägt, die die Abwanderungsabsicht der Hochqualifizierten türkischer Herkunft zu Gunsten Deutschlands verschieben könnte.

Die Autoren nehmen die Anstrengungen in der deutschen Integrationspolitik zur Kenntnis und begrüßen sie. Sowohl die Bundesregierung als auch die Länder und Kommunen bemühen sich seit einigen Jahren um die Integration der in Deutschland lebenden Migranten. Der Integrationsgipfel und die Islamkonferenz werden hierbei als wichtige akteurspolitische *Verhandlungsarenen* angesehen, in denen Vertreter der deutschen Mehrheitsgesellschaft und der zahlreichen Migrantengruppen einen - längst überfälligen - Prozess der Konsensfindung initiiert haben.

Die Autoren wenden sich daher abschließend an die türkische Community sowie ihren organisierten Vertretern in Deutschland und fordern sie auf, genauer zu definieren, was sie als *erhaltens- und strebenswert* betrachten, und wie sie ihr Verhältnis zur deutschen Mehrheitsgesellschaft definieren und ausgestalten möchten. Die Beantwortung dieser Fragen wird als Voraussetzung für einen konstruktiven Dialogprozess mit der deutschen Mehrheitsgesellschaft bewertet.

## 1. Einführung

Im Zwischenbericht vom 25. März 2008 wurden ausgewählte Ergebnisse aus der „Sozialstudie über die türkischen Akademiker und Studierenden in Deutschland (TASD-Studie)“ veröffentlicht, die sowohl in der Öffentlichkeit als auch vom Fachpublikum ein breites Interesse erfahren haben. Dies galt ganz besonders für die Ergebnisse zur Abwanderungsabsicht der türkischen Akademiker und Studierenden in Deutschland (TASD).

Impliziter Anlass der vorliegenden zweiten Ausgabe des TASD-Spektrums ist es, weitergehende Analysen offen zu legen. Da das Interesse an diesem Thema so groß ist, wurde entschieden, diese Teilstudie kostenlos zur Verfügung zu stellen.

### 1.1 Erkenntnisinteresse und Fragestellung

Bei der Frage „Beabsichtigen Sie zukünftig in die Türkei zu ziehen?“ lag anfänglich das Interesse des Forscherteams nicht darin, die tatsächliche Abwanderung abzubilden. Diese Frage diente primär dazu, herauszufinden, wie sehr sich die TASD mit Deutschland identifizieren, und wie sehr sie „emotional“ an Deutschland gebunden sind. Daher wurde in der Fragestellung ausschließlich die Türkei als Zielland der Abwanderung ausgesucht.

Ein Land, mit dem man sich identifiziert, in dem man sich wohl fühlt, in dessen Gemeinschaft man angekommen ist, in dem man eine Perspektive sieht, beabsichtigt man nicht einfach zu verlassen. Eine hohe Identifikation mit einem Land stellt allerdings auch keinen absoluten Hinderungsgrund dar, es nicht zu verlassen. Die „Brain Drain“-Diskussion zeigt auch auf, dass hochqualifizierte Deutsche (ohne Migrationshintergrund) ins Ausland ab- und auswandern.

Der tatsächliche Schritt in die Abwanderung fällt einer Person sicherlich nicht leicht. In Anbetracht dessen war das Ergebnis, dass ein Drittel der TASD die Absicht haben, Deutschland in Richtung der Türkei zu verlassen, auch für das Forscherteam ohne Zweifel eine große Überraschung. Wodurch lässt sich erklären, dass über ein Drittel der hochqualifizierten Türken in Deutschland sich *vorstellen* können, in ein Land abzuwandern, das die meisten Befragten der TASD-Studie nur wenig kennen dürften. Der Großteil der TASD ist in Deutschland geboren. Sie kennen die Türkei im besten Fall durch zeitweilige Rückkehr der Eltern oder durch ein Auslandsstudium für eine längere Zeit. Die meisten hingegen kennen das *Land ihrer Eltern* aus dem Urlaub.

Das Erkenntnisinteresse bestand also darin, einerseits die Verbundenheit der T ASD mit Deutschland zu ermitteln und andererseits, die Abwanderungsabsicht der T ASD zu *beschreiben* und zu *verstehen*.

In den vergangenen zehn Jahren konnten Einzelfälle hochqualifizierter türkischer Akademikerinnen und Akademiker beobachtet werden, die Deutschland tatsächlich verlassen haben. Wir gingen also davon aus, dass unter den Befragten *sehr viele* T ASD die Frage nach der Abwanderungsabsicht mit „Ja“ beantworten würden. Aber *sehr viele* ist eine relative, dehnbare Angabe: Ein Drittel abwanderungswillige T ASD hat selbst die Annahmen und Erwartungen des Forscherteams übertroffen.

## 1.2 Vorgehensweise in der Auswertung

Die TASD-Studie wurde durchgeführt, um die Wissenslücke über die deutsch-türkischen Hochqualifizierten zu schließen. Es bestand also die Absicht, die Einstellungen und Lebenssituation der TASD erstmals abzubilden, um eine Art Bestandsaufnahme durchzuführen.

Die Schwierigkeit bestand darin, genaue Annahmen über die Einstellungen und Lebenssituationen der TASD im Vorfeld der Studie zu formulieren. Daher wurde entschieden, einen *sehr umfassenden* Fragebogen zu entwerfen, der *möglichst alle* Lebensbereiche der TASD abdeckt. Bei der Entwicklung des Fragebogens orientierte man sich an Panelstudien wie z.B. das Sozioökonomische Panel (SOEP). Die dann vorliegenden Rohdaten sollten sodann ermöglichen, interessante Sachverhalte und Zusammenhänge zu erkennen.

Da dem Forscherteam durch Analyse von Medien, Erfahrungsberichten und persönlichen Beobachtungen im Vorfeld bekannt gewesen ist, dass *Fälle* existieren, wonach TASD in die Türkei abgewandert sind, wurde dieser Aspekt in den Fragebogen aufgenommen, um zu überprüfen, ob ein *Abwanderungsphänomen* unter den noch in Deutschland lebenden TASD existiert. Wie bereits oben beschrieben, dienten die entsprechenden Fragen primär dazu, die Verbundenheit der TASD mit Deutschland zu überprüfen.

Das Forscherteam war sich über die Brisanz der Ergebnisse im Vorfeld der Erhebung nicht bewusst. In Anbetracht dessen waren sowohl der sehr umfangreiche Fragebogen als auch die hohe Abwanderungsbereitschaft ein Vorteil, ja sogar ein Segen für die Auswertung. Hierdurch konnte einerseits die Abwanderungsabsicht quantifiziert werden, andererseits das festgestellte Abwanderungsphänomen in anderen Fragebatterien durchleuchtet werden.

Um die Gründe, Motive und Erklärungsansätze für die Abwanderungsbereitschaft der TASD zu ermitteln, wurden ausgehend der Frage *Beabsichtigen Sie zukünftig in die Türkei zu ziehen?* (Antwortkategorien „Ja“ und „Nein“) zwei Fallgruppen entwickelt, nämlich die der

- abwanderungswilligen TASD und
- nicht abwanderungswilligen TASD.

Diese beiden Gruppen wurden hinsichtlich ihrer Lebenssituation, ihren Einstellungen und Meinungen untersucht und miteinander verglichen. Hierfür wurden die Mittelwerte der beiden Gruppen in den Items ermittelt und gegenübergestellt. Die Mittelwerte gaben einen Anhaltspunkt zu der durchschnittlichen Meinung der Befragten. Zur besseren Nachvollziehbarkeit interessierte darüber hinaus, wo sich die meisten abwanderungswilligen TASD innerhalb eines Items konzentrieren (Häufigkeiten). D.h., um die Polarisierung der Antworten bei Ordinalskalen zu überprüfen, wurden für einige Items jeweils die ersten und letzten drei Werte zusammengefasst und betrachtet. So konnte ermittelt werden, in welcher Lebenssituation bzw. mit welcher Einstellung die meisten abwanderungswilligen TASD vorzufinden sind. Auf diese Weise konnte zum Beispiel festgestellt werden, dass mehr TASD in die Türkei abwandern möchten, die sich in einer prekären ökonomischen Lebenssituation befinden. Oder dass jene TASD beabsichtigen abzuwandern, deren Eltern (sehr) schlecht Deutsch sprechen.

### 1.3 Aufbau der Studie

Aus der Vielzahl der Items wurden jene ausgesucht, die zur Beschreibung und für das Verständnis der hohen Abwanderungsabsicht relevant sind. Diese ausgesuchten Items wurden in folgenden sechs Gruppen zusammengefasst:

1. Soziodemografische Beschreibung der Abwanderungsabsicht
2. Wirtschaftliche Situation
3. Berufliche Situation
4. Eltern der TASD
5. Politische Einstellungen
6. Religiöse Einstellungen

In dieser Teilstudie werden zunächst die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Abwanderungsabsicht stehen. Die entsprechenden Fragen lauten:

- Beabsichtigen Sie zukünftig in die Türkei zu ziehen?
- In welche Region (der Türkei) möchten Sie ziehen?
- In welchem Zeitraum ist dieser Wegzug angedacht?
- Aus welchen Gründen (möchten Sie in die Türkei ziehen)?

Zur genauen Betrachtung und Beschreibung werden in diesem Rahmen soziodemografische Merkmale (Geschlecht, Alter, Einkommen usw.) herangezogen.

In den anderen fünf Gruppen sind ausgewählte Items enthalten, die im Hinblick auf die Abwanderungsbereitschaft durchleuchtet wurden. Hierbei wurden die Antworten der *abwanderungswilligen* TASD denen der *nicht abwanderungswilligen* TASD gegenüber gestellt, verglichen und diskutiert.

Zum Schluss der Teilstudie werden die zentralen Erkenntnisse zusammengefasst und resümiert. Dabei werden Handlungsempfehlungen und weitere Forschungsfragen formuliert, deren weitere Untersuchung vom Forscherteam gefordert wird.

## 2. Die Abwanderungsabsicht der TASD – ihre Gründe und Motive

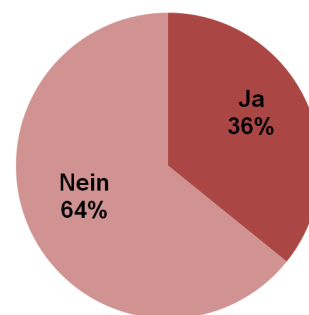
### 2.1 Beschreibung der Abwanderungsabsicht

An dieser Stelle werden zunächst die Ergebnisse vorgestellt, die im unmittelbaren Bezug zu der Frage „Beabsichtigen Sie zukünftig in die Türkei zu ziehen?“ stehen. Diese beziehen sich auf den Zeitraum der Abwanderung, Zielregion und Abwanderungsgründe.

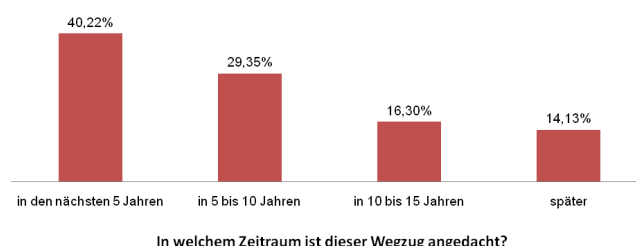
Von den 254 Befragten haben 91 die Frage „Beabsichtigung Sie zukünftig in die Türkei zu ziehen?“ mit Ja beantwortet. Dies entspricht einem relativen Anteil von 35,8%.

**Abwanderungszeitraum:** Hier scheinen die abwanderungswilligen TASD ihre Abwanderung langfristig zu planen. Während über 40% der abwanderungswilligen TASD noch in den nächsten fünf Jahren Deutschland in Richtung Türkei verlassen möchten, gedenken 60% ihre Abwanderung nach fünf Jahren oder später zu realisieren. Die Mehrheit der türkischen Akademiker (TAD) beabsichtigt noch innerhalb der nächsten fünf Jahre in die Türkei zu ziehen (42,51%), während die türkischen Studierenden (TSD) erst in fünf bis zehn Jahren diesen Schritt vollziehen möchten (46,15%). Diese Zeitplanung ist nachvollziehbar: TAD haben ihr Studium bereits abgeschlossen und üben bereits einen Beruf aus. TSD möchten offenbar ihr Studium abschließen, bevor Sie in die Türkei abwandern. Auffällig ist jedoch, dass die TAD längerfristiger zu planen scheinen als die TSD. Immerhin ein Viertel der TAD plant eine Abwanderung in die Türkei erst in 15 Jahren.

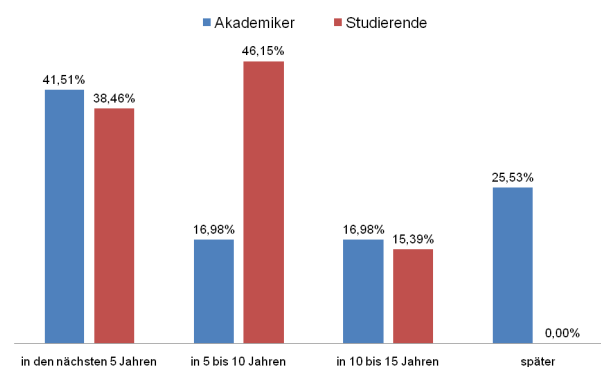
**Zielregion:** Die Mehrheit der TASD möchte sich in der Westtürkei niederlassen: Die mit Abstand am meisten präferierte Zielregion ist das Marmara-Gebiet. Abgesehen davon, dass innerhalb der Türkei ein (sozioökonomisches) West-Ost-Gefälle existiert, wobei in der Westtürkei ein größerer Arbeitsmarkt und eine höhere Lebensqualität vorhanden sind, ist zu vermuten, dass die meisten TASD ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt in Metropolen wie z.B. Istanbul oder Izmir verlegen möchten. Damit ist die Annahme verbunden, dass die TASD Städte bzw. Regionen vorziehen, die eher den westlichen (bzw. europäischen) Lebensstandards und Lebensstilen entsprechen.



Beabsichtigen Sie zukünftig in die Türkei zu ziehen?  
n = 254



In welchem Zeitraum ist dieser Wegzug angedacht?



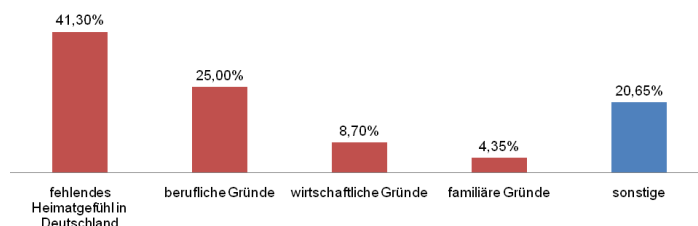
In welchem Zeitraum ist dieser Wegzug angedacht?  
(Akademiker und Studierende im Vergleich)

Besonders Istanbul und Izmir gelten als Regionen in der Türkei, die als liberal sowie modern gelten und in den Individualisierungsprozessen fortschrittlicher sind als der Rest der Türkei. Diese These muss jedoch in einer weiteren Untersuchung genauer überprüft werden. Hierunter verbirgt sich die Annahme, dass die Sozialisation der deutsch-türkischen Hochqualifizierten in Deutschland ihre Wertevorstellungen auf eine Weise geprägt hat, auf die sie auch in der Türkei nicht verzichten möchten.

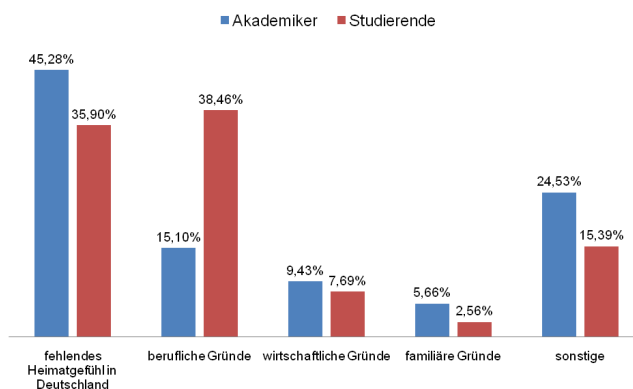
**Abwanderungsgründe:** Es interessiert natürlich, aus welchen Gründen die TASD Deutschland in Richtung der Türkei verlassen möchten. Bei der Beantwortung dieser Frage wurde lediglich eine Einfachnennung zugelassen. Das heißt, die TASD waren gezwungen, aus den vorgegebenen Antworten nur eine Antwortalternative auszusuchen. Eine so schwerwiegende Entscheidung wie eine Abwanderung wird selbstverständlich nicht aus einem einzigen Grund getroffen. Dieser Sachverhalt wird dadurch bestätigt, dass ein relativ hoher Teil der Befragten die Restkategorie „Sonstige“ angegeben haben. (Dies führt jedoch auch vor, dass mehr Abwanderungsgründe existieren, als in den Antwortkategorien aufgelistet sind.) Für das Forscherteam war es aber im Hinblick auf das spezifische Erkenntnisinteresse, nämlich die Identifikation mit Deutschland, äußerst wichtig zu wissen, welcher Grund eher einen Anlass für die Abwanderung aus Deutschland darstellt.

Zunächst kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der TASD als Antwort „fehlendes Heimatgefühl in Deutschland“ angegeben haben (41,3%). Es gibt allerdings ein Unterschied im Antwortverhalten zwischen den TAD und TSD: Demnach möchte die Mehrheit der TAD aus fehlendem Heimatgefühl Deutschland verlassen. Bei den TSD möchte die Mehrheit aus beruflichen Gründen in die Türkei ziehen, wobei hervorgehoben werden muss, dass als zweithäufigste Antwort „fehlendes Heimatgefühl“ angegeben wurde.

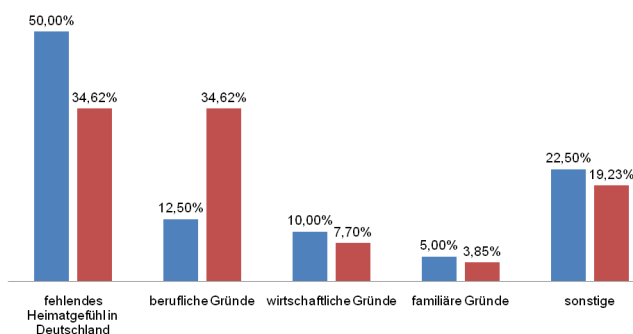
Noch interessanter ist es allerdings, wie Frauen und Männer diese Frage beantwortet haben. Während die meisten Männer als Grund „fehlendes Heimatgefühl“ angegeben haben, teilen sich die Gründe bei den Frauen zu jeweils gleichen Anteilen auf „fehlendes Heimatgefühl“ und „berufliche Gründe“ auf. Offensichtlich versprechen sich insbesondere die Frauen durch die Abwanderung eine bessere Chance auf dem türkischen Arbeitsmarkt, wohingegen nur eine Minderheit der Männer „berufliche Gründe“ als Anlass für ihre Abwanderungsabsichten genannt haben.



Aus welchen Gründen beabsichtigen Sie in die Türkei zu ziehen?



Aus welchen Gründen beabsichtigen Sie in die Türkei zu ziehen? (Akademiker und Studierende im Vergleich)



Aus welchen Gründen beabsichtigen Sie in die Türkei zu ziehen? (Männer und Frauen im Vergleich)

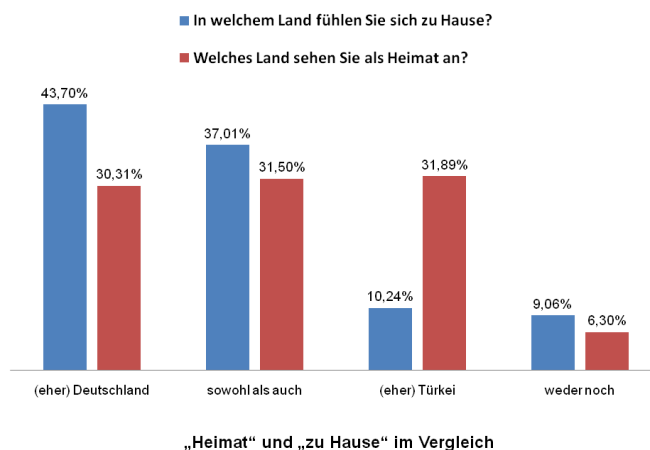
Es kann zusammengefasst werden, dass „fehlendes Heimatgefühl“ und „berufliche Gründe“ die wichtigsten Abwanderungsmotive darstellen. Daher bietet es sich an, im Folgenden den „Heimat“-Begriff der TASD vorzustellen und in diesem Zusammenhang ihre Abwanderungsabsichten zu betrachten.

**Heimat/zu Hause:** Als „Heimat“ wird nach der soziologischen Definition eine territoriale Einheit verstanden, mit der ein Mensch eine besondere Verbundenheit empfindet. Dies impliziert die Identifikation mit dem Land, das man als Heimat bezeichnet. „Zu Hause“ hingegen stellt einen Ort dar, an dem man übergangsweise wohnt bzw. verbleibt. Im Gegensatz zu „Heimat“ fehlt bei „zu Hause“ demnach das Gefühl der Verbundenheit und Identifikation.

Der Großteil der Befragten nimmt entweder „(eher) Deutschland“ (43,7%) oder „sowohl Deutschland als auch die Türkei“ (30,31%) als ihr zu Hause wahr. Nur eine kleine Minderheit sieht ausschließlich die Türkei als ihr „zu Hause“ an. Dieses Ergebnis ist eindeutig und kann schlicht dadurch erklärt werden, dass alle TASD in Deutschland leben. Dies bedeutet allerdings auch, dass immerhin 37,01% (sowohl Deutschland als auch die Türkei) der Befragten die Türkei ein Land als ihr „zu Hause“ bezeichnen, in dem sie gar nicht leben. Vor diesem Hintergrund ist die Verteilung des „Heimat“-Begriffs beachtenswert.

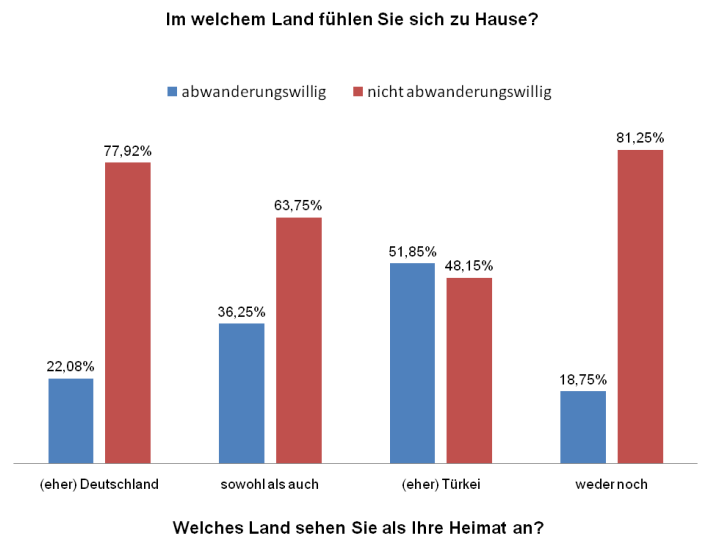
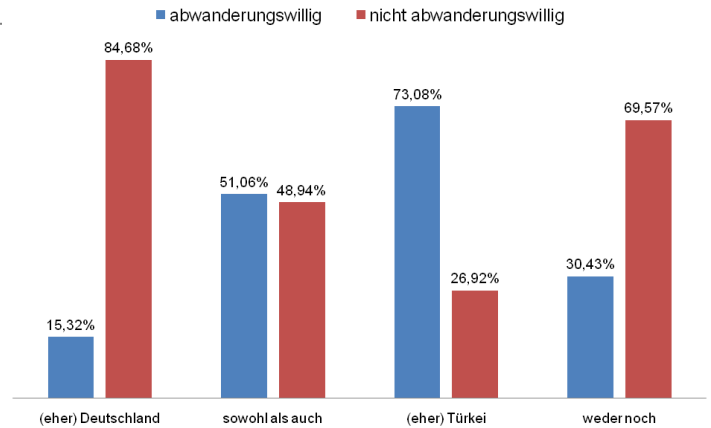
Jeweils zu einem Drittel sehen die Befragten „(eher) Deutschland“, „sowohl Deutschland als auch die Türkei“ und „(eher) Türkei“ als ihre Heimat an. Nur die Antwort „weder Deutschland noch die Türkei“ wurde mit Abstand am wenigsten ausgewählt.

Zieht man das Alter der Befragten beim „Heimat“-Begriff heran, so kommt man zu einem interessanten Ergebnis: Die jüngeren Befragten im Alter von 19 bis 27 Jahren, die sich größtenteils noch in Ausbildung befinden, betrachten (eher) die Türkei als ihre Heimat. Im Gegensatz dazu sehen die Befragten im Alter zwischen 36 und 45 Jahren (eher) Deutschland als Heimat an. Die Mehrheit der älteren Befragten hingegen nehmen beide Länder als ihre Heimat wahr. Lediglich die Altersgruppe von 28 bis 35 Jahren weist eine gleichmäßige Verteilung des „Heimat“-Begriffs auf. Dies ist insofern ein überraschendes Ergebnis, da es naheliegend wäre, dass eher die jüngeren Altersgruppen Deutschland als Heimat ansehen, zumal sie in Deutschland geboren wurden und auch hier aufgewachsen sind. Bei der älteren Altersgruppe wurde hingegen erwartet, dass sie sich eher zur Türkei positioniert, da einige von diesen in der Türkei geboren sind und zumindest einen Teil ihres Lebens dort verbracht haben.



Im Folgenden soll nun abschließend betrachtet werden, wie die Verteilungen der „zu Hause“- und „Heimat“-Begriffe unter den abwanderungswilligen und nicht abwanderungswilligen TASD aussehen. Dabei ist das Ergebnis eindeutig: Die Abwanderungsbereitschaft ist unter denjenigen TASD am höchsten, die eher die Türkei als „zu Hause“ bzw. als „Heimat“ betrachten. Im Umkehrschluss beabsichtigen diejenigen TASD in Deutschland zu bleiben, die eher Deutschland als ihr „zu Hause“ bzw. ihre „Heimat“ wahrnehmen.

Aufschlussreich sind die Ergebnisse zur Antwortkategorie „sowohl als auch“ bei beiden Fragen: Offensichtlich ist es kein Nachteil für Deutschland, wenn die TASD sich mit beiden Ländern verbunden fühlen, sofern sie beide Länder als Heimat ansehen. Eine höhere Abwanderungsbereitschaft ist bei dann festzustellen, wenn die Befragten beide Länder als „zu Hause“ wahrnehmen. Dies lässt die Vermutung zu, dass eine ausgereifte *Doppelidentität* den Heimatbegriff der TASD positiv zugunsten Deutschlands verschiebt.



## 2.2 soziodemografische Beschreibung

Im Folgenden wird die Abwanderungsabsicht der TASD unter Betrachtung ausgewählter soziodemografischer Merkmale vorgestellt. Diese sind Geschlecht, Einkommen, Familienstand und Studienfach. Letzterer ist nicht zwingend ein soziodemografisches Merkmal, kann jedoch hier zusammengefasst werden.

**Geschlecht:** Das Ergebnis hierzu ist einfach wie eindeutig, wirft aber eine ganze Reihe von weiteren Fragen auf, die durch die TASD-Studie nur bedingt beantwortet werden können. Es wurde im Vorfeld der Auswertung angenommen, dass die Abwanderungsbereitschaft unter den türkischen Akademikerinnen und Studentinnen geringer ist als bei den Männern. Diese Annahme muss verworfen werden.

Trotz aller Fortschritte in der Gleichstellung zwischen Mann und Frau in der Türkei sowie dem höheren Anteil an weiblichen Führungskräften in der türkischen Wirtschaft und Wissenschaft, kann festgestellt werden, dass Frauen in der Türkei nach wie vor in einigen Bereichen stärker benachteiligt werden als in Deutschland. Im Vergleich zu Deutschland unterliegen die Frauen in der Türkei in ihren sozialen Bewegungsräumen und Entscheidungsfreiheiten gewissen Einschränkungen. Auch herrscht in der Türkei ein traditionales Rollenverständnis der Geschlechter, wonach die Frauen für die Haushalts- und Familienführung verantwortlich sind.

In Anbetracht dessen stellt sich sodann die Frage, welche Erwartungen die Akademikerinnen und Studentinnen mit einer Abwanderung in die Türkei verbinden. Angenommen, die Akademikerinnen und Studentinnen erleben in Deutschland einen sozialen Druck und unterliegen sozialen Kontrollen. Versprechen sie sich mit einer Abwanderung in die Türkei eine viel größere Freiheit als sie es in Deutschland erfahren? In der ersten Ausgabe des TASD-Spektrums „Wohnsituation der TASD“ wurde ermittelt, dass mehr Frauen als Männer bei ihren Eltern wohnen. Die Ergebnisse aus der TASD-Studie ließen nicht zu, die genauen Gründe und Motive hierfür zu nennen. Es kann aber als Hinweis genommen werden, dass es in einigen türkischen Familien als unangebracht empfunden wird, wenn die Töchter für ein Studium oder Beruf in eine andere Stadt wegziehen. Es kann allerdings auch bedeuten, dass die Töchter innerhalb der Familien eine tragende Rolle spielen, deren Anwesenheit viel wichtiger eingestuft wird. Ohne Zweifel, dies sind (provokative) Mutmaßungen, die aber Denkanstöße bieten sollen.

Bereits oben wurde festgestellt, dass mehr Frauen als Männer aus „beruflichen Gründen“ in die Türkei ziehen möchten. Dies weist darauf hin, dass türkische Akademikerinnen und Studentinnen sich höhere Chancen auf dem türkischen Arbeitsmarkt ausrechnen.

Darüber hinaus möchten mehr Frauen innerhalb der nächsten fünf Jahre in die Türkei auswandern (50%). Die Mehrheit der Männer plant hingegen ihren Wegzug in zehn bis 15 Jahren (32,5%). Ferner kann festgestellt werden, dass über 70% der türkischen Frauen die Westtürkei als Zielregion ihrer Abwanderung vorziehen. Dieser Anteil beträgt bei den Männern 62,5%. In diesem Zusammenhang wurde bereits oben erwähnt, dass insbesondere die Westtürkei den europäischen Lebensstandards und -stilen entspricht.

**Einkommen:** TASD, die ein Einkommen von 2.500 bis 3.000 Euro beziehen, weisen die höchste Abwanderungsbereitschaft auf. Hierauf folgen die Einkommensklassen 500 bis 1.000 Euro und mehr als 4.000 Euro.

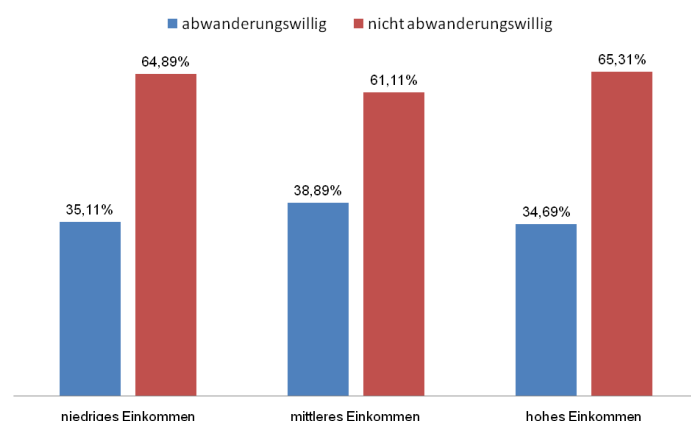
Gliedert man das Haushaltseinkommen der TASD nach niedrig (bis 1.500 Euro), mittel (1.500 bis 3.000 Euro) und hoch (mehr als 3.000 Euro) ein, so ist festzustellen, dass die Bezieher mittleren Einkommens häufiger in die Türkei abwandern möchten.

**Familienstand / Kinder:** Soziale und familiäre Bindungen können einen wichtigen Grund darstellen, sich gegen eine Abwanderung in die Türkei zu entscheiden.

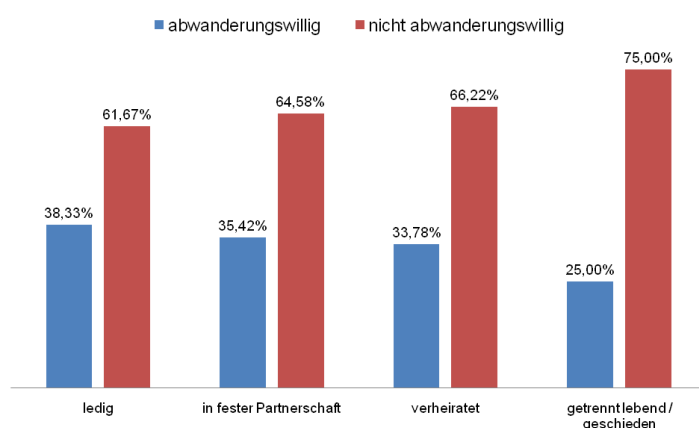
Ledige TASD weisen die höchste Abwanderungsbereitschaft auf, die aber bei zunehmender Bindungsform (feste Partnerschaft und verheiratet) abnimmt. Die geringste Abwanderungsbereitschaft zeigen TASD, die von ihrem Lebenspartner getrennt leben oder bereits geschieden sind.

Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man in die Betrachtung der TASD mit und ohne Kinder gegenüberstellt. Die Abwanderungsbereitschaft ist bei den TASD ohne Kinder größer.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Abwanderungsbereitschaft mit zunehmender Bindungsform abnimmt. Betrachtet man jedoch die Abwanderungsbereitschaft isoliert nach Familienstand, so ist der Anteil der abwanderungswilligen TASD relativ hoch. Immerhin haben ca. 33,78% der verheirateten TASD angegeben, dass sie in die Türkei ziehen möchten. Hierbei muss angenommen werden, dass diese Abwanderungspläne auch vom Ehepartner mitgetragen werden.



Einkommen und Abwanderungsabsicht

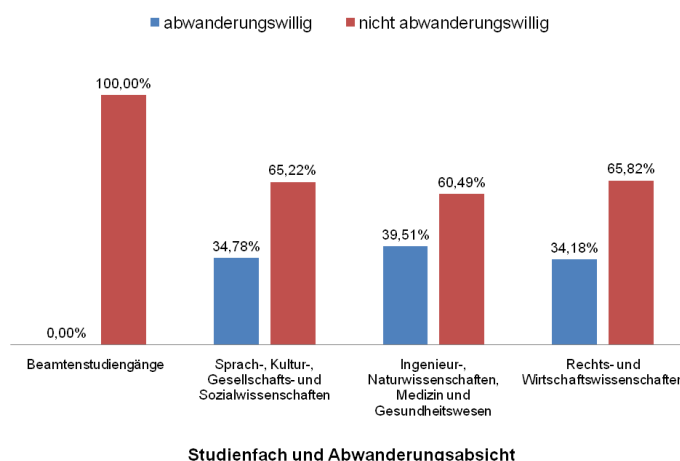


Familienstand und Abwanderungsabsicht

Ca. 48% der TASD leben in einer festen Partnerschaft oder sind bereits verheiratet. Hiervon sind 61,36% mit einem Partner türkischer Herkunft, 28,79% mit einem Partner deutscher Herkunft und 9,85% mit einer Person aus einem sonstigen anderen Kulturkreis liiert. Die Abwanderungsbereitschaft bei den TASD, deren Partner türkischer Herkunft sind, ist mit 38,72% am höchsten. Ist der Partner allerdings deutscher oder einer anderen nicht-türkischen Herkunft, beträgt der Anteil der TASD, die abwandern möchten, 24,39%.

**Studienfach:** Die meisten TASD studieren Rechts- und Wirtschaftswissenschaften oder haben es bereits abgeschlossen. Hierauf folgen die Studienfächer Gesellschafts- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Die Studienfächer wurden zur besseren Vergleichbarkeit in vier Fächergruppen zusammengefasst:

- Beamtenstudiengänge
- Sprach-, Kultur-, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften
- Ingenieur-, Naturwissenschaften, Medizin und Gesundheitswesen
- Rechts- und Wirtschaftswissenschaften



Die höchste Abwanderungsbereitschaft zeigen diejenigen TASD auf, die „Ingenieur-, Naturwissenschaften, Medizin und Gesundheit“ (39,51%) studieren bzw. abgeschlossen haben. Hierbei muss hervorgehoben werden, dass die Ingenieurwissenschaftler (40%) und die Mediziner (70%, Fallzahl sehr gering) die höchste Abwanderungsbereitschaft in dieser Gruppe aufweisen. Schließt man in der Betrachtung die „Beamtenstudiengänge“ aus, die nur von sehr wenigen TASD studiert werden bzw. wurden, so teilt sich der Anteil der abwanderungswilligen TASD in den anderen beiden Studienfächergruppen (siehe Liste oben) nahezu identisch auf. Dabei muss hervorgehoben werden, dass die Abwanderungsbereitschaft bei den Rechtswissenschaftlern deutlich geringer ist (25%) als bei den Wirtschaftswissenschaftlern, deren Anteil an Abwanderungswilligen bei 42,22% liegt.

Dieses Ergebnis bestätigt nicht nur die in der Öffentlichkeit weit verbreitete Beobachtung, dass insbesondere Ingenieurwissenschaftler Deutschland verlassen. Es führt sehr gut vor, dass die Abwanderungsbereitschaft besonders bei den Studienfächern Medizin, Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften am höchsten ist, bei denen eine Äquivalenz auf dem türkischen Arbeitsmarkt zu existieren scheint und damit eine bessere Chance auf dem türkischen Arbeitsmarkt vermutet wird.

### 3. Ökonomische Motive

#### 3.1 Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation Deutschlands

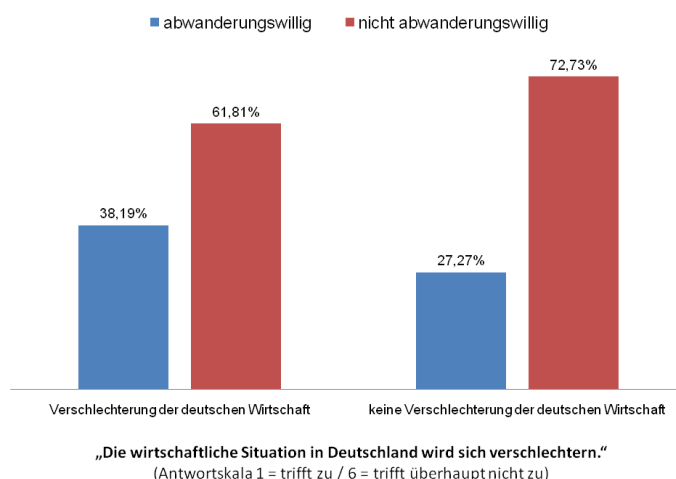
Wie wird die allgemeine Wirtschaftssituation Deutschland heute und für die Zukunft durch die TASD eingeschätzt? Wie sehen die Einschätzungen der TASD aus, die in die Türkei ziehen möchten gegenüber den nicht abwanderungswilligen TASD?

**Einschätzung zur gegenwärtigen Wirtschaftssituation Deutschlands:** Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage wird von allen Befragten eher pessimistisch eingeschätzt (Mittelwert: 3,22). Dabei bewerten die abwanderungswilligen TASD die Wirtschaftssituation im Durchschnitt schlechter als diejenigen TASD, die in Deutschland bleiben möchten (Mittelwerte: 3,41 / 3,12).

Von den TASD, die der Meinung sind, dass die Wirtschaftssituation (eher) schlecht ist, planen 41,49% in die Türkei abzuwandern. Diesen gegenüber stehen 32,5% abwanderungswillige TASD, die der Meinung sind, dass es um die ökonomische Situation nicht schlecht bestellt ist.

**Einschätzung zur zukünftigen Wirtschaftssituation Deutschlands:** Was die Wirtschaftssituation von Deutschland in der Zukunft angeht, sind die TASD eher pessimistisch. Sie sind der Meinung, dass sich die künftige wirtschaftliche Situation in Deutschland eher verschlechtern wird (Mittelwert: 2,56). Die abwanderungswilligen TASD sind ihrer Einschätzung zur zukünftigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft pessimistischer (2,32) als die TASD, die in Deutschland bleiben möchten (2,69).

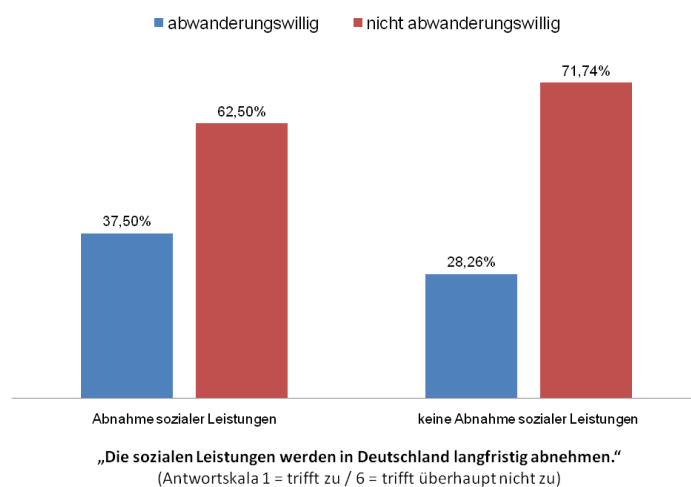
Von den TASD, die davon ausgehen, dass die wirtschaftliche Situation sich verschlechtern wird, beabsichtigen 38,19% in die Türkei zu ziehen. Diesen gegenüber planen 27,27% der TASD abzuwandern, die hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands optimistischer eingestellt sind.



### Einschätzung zur Entwicklung der Sozialleistungen in Deutschland:

Im Vergleich zur wirtschaftlichen Situation in Deutschland und seiner Entwicklung in der Zukunft sind die T ASD in ihrer Aussage zur Entwicklung der Sozialleistungen in Deutschland noch pessimistischer (Mittelwert: 1,85). Dabei sind die abwanderungswilligen T ASD in ihrer Meinung pessimistischer als die nicht abwanderungswilligen T ASD (Mittelwerte: 1,7 / 1,94).

Von den T ASD, die der Meinung sind, dass die Sozialleistungen in der Zukunft stark abnehmen werden, beabsichtigen 37,5% in die Türkei abzuwandern. Diesen gegenüber stehen 28,26% abwanderungswillige T ASD, die davon ausgehen, dass die Sozialleistungen nicht so stark abnehmen werden.



### 3.2 Einschätzung der persönlichen Wirtschaftssituation

Wie schätzen die TASD ihre eigene, persönliche Wirtschaftssituation ein? Gehen sie davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Lage in der Zukunft verbessern wird? Gibt es Unterschiede in den Einschätzungen zwischen den abwanderungswilligen und den nicht abwanderungswilligen TASD?

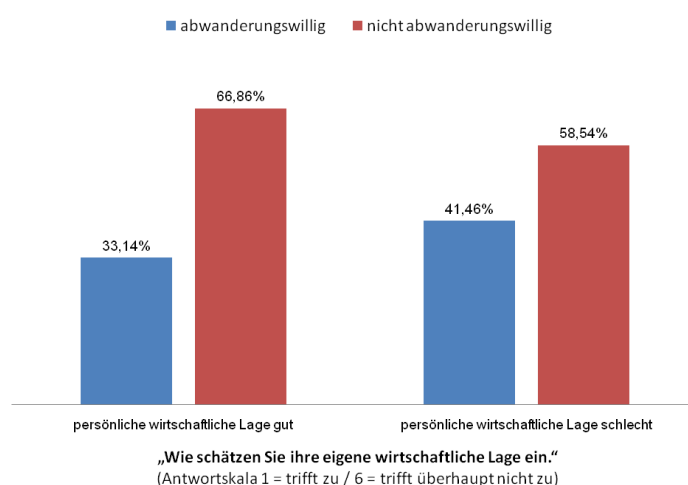
**Eigene wirtschaftliche Lage der TASD:** Im Durchschnitt schätzen die TASD ihre eigene wirtschaftliche Lage eher schlecht als gut ein (Mittelwert: 3,19). Die eigene wirtschaftliche Lage bewerten die abwanderungswilligen TASD schlechter als die TASD, die in Deutschland bleiben möchten. (3,32 / 3,19)

Der Anteil der abwanderungswilligen TASD unter denjenigen Befragten, deren wirtschaftliche Situation (eher) schlecht ist, beträgt 41,46%. In der Gruppe der TASD, die ihre wirtschaftliche Situation (eher) gut einschätzen, beträgt der Anteil der abwanderungswilligen TASD 33,14%.

**Eigene wirtschaftliche Situation der TASD in einem Jahr:** Mehr als die Hälfte der TASD ist äußerst optimistisch, dass sich ihre wirtschaftliche Situation in einem Jahr verbessern wird (51,19%). Nur ein Bruchteil der TASD hingegen erwartet, dass sich ihre wirtschaftliche Situation verschlechtern wird (6,7%). 42,13% der Befragten gehen davon aus, dass sie ihre gegenwärtige wirtschaftliche Situation beibehalten werden.

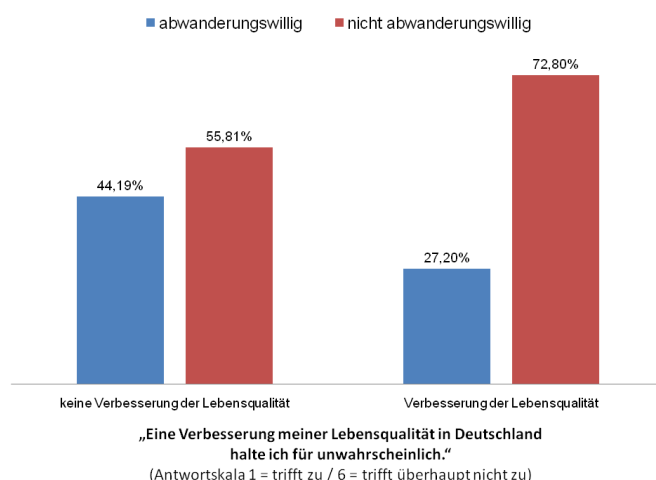
Von den TASD, die eine Verschlechterung ihrer ökonomischen Situation erwarten, möchten 58,82% Deutschland in Richtung der Türkei verlassen. Die Abwanderungsbereitschaft bei denjenigen, die eine Verbesserung ihrer Situation erwarten, ist im direkten Vergleich niedriger. 33,33% aus dieser Gruppe planen ihre Abwanderung. Noch niedriger ist die Abwanderungsbereitschaft bei den TASD, die erwarten, dass ihre wirtschaftliche Situation gleich bleiben wird. Dort beträgt der Anteil der abwanderungswilligen TASD 28,97%.

**Verbesserung der Lebensqualität:** Bei der Lebensqualität spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Der materielle Wohlstand, der oben explizit betrachtet wurde, ist ein Faktor. Unter Lebensqualität zählen auch subjektives Wohlbefinden, Gesundheit, Bildungs- und Aufstiegschancen.



Die TASD sind in ihrer Erwartung, ob sich ihre Lebensqualität in Deutschland verbessern wird, mäßig optimistisch (Mittelwert: 3,57). Im direkten Vergleich sind die abwanderungswilligen TASD pessimistischer (3,07). Ein entgegen gesetztes Bild ist bei den nicht abwanderungswilligen TASD festzustellen (3,86).

TASD, die eine Verbesserung ihrer Lebensqualität für unwahrscheinlich halten, möchten zu 44,19% in die Türkei abwandern. In der Gruppe derjenigen, die eine Verbesserung ihrer Lebensqualität erwarten, beträgt der Anteil der nicht abwanderungswilligen TASD 27,20%.



### 3.3 Zusammenfassung und Fazit

In der Migrationsforschung stellt die schlechte ökonomische Situation von Menschen in dem Land, in dem man lebt, einen Push-Faktor dar, der die Menschen antreibt, ihr Heimatland und zu Hause zu verlassen, wodurch sie sich bessere Lebensbedingungen und materiellen Wohlstand in einem anderen Land versprechen.

Der direkte Vergleich zwischen den abwanderungswilligen und nicht abwanderungswilligen TASD zeigt eindrucksvoll, dass die abwanderungswilligen TASD in ihren Einschätzungen sowohl zur allgemeinen Wirtschaftssituation Deutschlands als auch zu ihrer persönlichen Situation pessimistischer sind als die TASD, die in Deutschland bleiben möchten. Die negative Einschätzung der ökonomischen Situation kann also auch in diesem Fall als ein *Push-Faktor* bewertet werden, der die TASD in ihren Abwanderungsabsichten bestärkt. Offensichtlich erwarten die abwanderungswilligen TASD, dass sie ihre Lebensqualität eher in der Türkei verbessern können als in Deutschland.

Insgesamt muss an dieser Stelle aber auch festgestellt werden, dass selbst unter den TASD, die in ihrer Einschätzung optimistischer sind, eine relativ hohe Abwanderungsbereitschaft existiert.

## 4. Berufliche Motive

In der TASD-Studie wurde eine ganze Reihe von Fragen gestellt, um zu ermitteln, welchen Karrieretypus (aufstiegsorientiert, gestaltungsorientiert, leistungsorientiert usw.) die TASD repräsentieren. Es interessierte zudem, auf welche Kriterien (Einkommen, Arbeitszeit, fachliche und hierarchische Entwicklungsmöglichkeiten usw.) die TASD in ihrer Berufs- und Arbeitgeberwahl Wert legen.

### 4.1 Karrieretypus

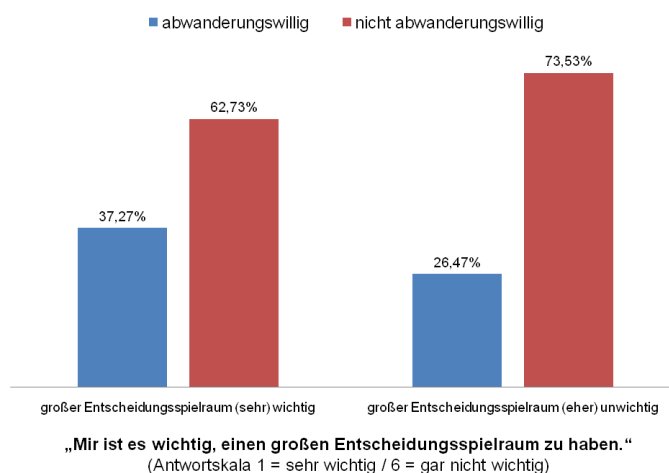
Im Vorfeld wurden fünf Karrieretypen definiert, die in der Befragung erhoben wurden. Diese sind: aufstiegsorientiert, gestaltungsorientiert, wettbewerbsorientiert, leistungsorientiert und karriereorientiert.

Zunächst kann festgestellt werden, dass die TASD in ihren Karrieren sehr viel Wert auf Autonomie, Leistung und sozialen/beruflichen Aufstieg legen. Diese Ziele werden aber nicht zu jedem Preis angestrebt. Eine Karriere aus Sicht der TASD muss offensichtlich mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Familie und Beruf einhergehen.

**Der gestaltungsorientierte Typus:** In der Gesamtbetrachtung ist dieser Karrieretypus unter den TASD am stärksten vertreten. Im Durchschnitt hat der überragende Großteil der Befragten angegeben, dass sie sehr viel Wert auf große Entscheidungsspielräume legt (Mittelwert: 1,73). Für die TASD, die abwandern möchten, ist die Autonomie ein noch wichtigerer Wert als für die nicht abwanderungswilligen TASD (Mittelwerte: 1,68 / 1,76).

Der Anteil der abwanderungswilligen TASD, für die ein großer Entscheidungsspielraum sehr wichtig ist, beträgt 37,27%. Nur 26,47% der Befragten möchten in die Türkei abwandern, für die der Wert Autonomie nur eine (mäßige) wichtige Bedeutung hat.

**Der leistungsorientierte Typus:** Für die TASD ist es sehr wichtig, „immer Spitzenleistungen“ zu erbringen. Im Durchschnitt hat ein Großteil der Befragten angegeben, dass Leistung für sie wichtig ist (Mittelwert: 2,05). Im Vergleich zum aufstiegsorientierten Typus gibt es keinen großen Unterschied zwischen jenen TASD, die in die Türkei abwandern möchten, und jenen, die vorziehen, in Deutschland zu bleiben. (Mittelwerte: 2,03 / 2,05).



Der Anteil der abwanderungswilligen TASD, für die Leistung sehr wichtig ist, beträgt 37,30%. 31,88% der TASD möchten in die Türkei abwandern, für die „Leistung“ einen (mäßig) wichtigen Wert darstellt.

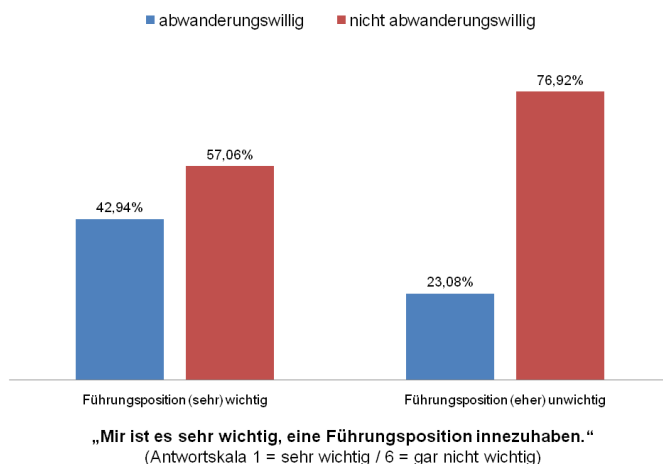
**Der aufstiegsorientierte Typus:** Bei diesem Typus gibt es erstmals einen nennenswerten Unterschied zwischen den abwanderungswilligen und nicht abwanderungswilligen TASD.

Im Gesamtdurchschnitt haben die Befragten angegeben, dass der Wert „Aufstiegsorientierung“ für sie insgesamt wichtig ist (Mittelwert: 2,2). Doch der Mittelwert-Vergleich zwischen den abwanderungswilligen und nicht abwanderungswilligen TASD zeigt, dass es einen nennenswerten Unterschied gibt. Für die TASD, die Deutschland in Richtung Türkei verlassen möchten, ist dieser Wert „Aufstiegsorientierung“ deutlich wichtiger als für TASD, die in Deutschland bleiben möchten (Mittelwerte: 2,02 / 2,5)

Auch beim Vergleich der Anteile abwanderungswilliger TASD existiert ein großer Unterschied: Der Anteil der TASD, die in die Türkei abwandern möchten, beträgt in der Gruppe, für die Aufstiegsorientierung sehr wichtig ist, 42,94%. In der Gruppe, für die eine Aufstiegsorientierung mäßig bis gar nicht wichtig ist, beträgt der Anteil der Abwanderungswilligen 23,08%.

**Der wettbewerbsorientierter Typus:** Die TASD zeigen keinen besonderen Ehrgeiz, wenn es darum geht, sich mit den anderen Kollegen zu messen. Im Durchschnitt ist es den TASD mäßig wichtig, besser als die Kollegen zu sein (2,61). Für die abwanderungswilligen TASD ist der Wert „Wettbewerbsorientierung“ etwas wichtiger als für diejenigen, die in Deutschland bleiben möchten. (Mittelwerte: 2,56 / 2,63)

Auch der Vergleich der Anteile abwanderungswilliger TASD zeigt keinen nennenswerten Unterschied. Der Anteil der abwanderungswilligen TASD, die in die Türkei abwandern möchten, beträgt in der Gruppe, für die Wettbewerbsorientierung (sehr) wichtig ist, 36,23%. In der Gruppe, für die eine Wettbewerbsorientierung hingegen (eher) unwichtig ist, beträgt der Anteil 34,04%.



**Der karriereorientierter Typus:** Hier verbirgt sich die Frage, wie sehr die TASD bereit sind, ihr Privatleben zugunsten ihrer Karrieren aufzugeben. Demnach sind die TASD hierzu nur mäßig bereit (Mittelwert: 2,94). Diese Einstellung gilt sowohl bei den abwanderungswilligen als auch bei den nicht abwanderungswilligen TASD (Mittelwert: 2,96 / 2,94).

Der Anteil der abwanderungswilligen TASD in der Gruppe, die eine hohe Bereitschaft zeigen, ihr Privatleben zugunsten ihrer Karriere einzuschränken, beträgt 36,72%. Unter denjenigen TASD, die hingegen eine geringere Bereitschaft zur Aufgabe ihres Privatlebens für die Karriere zeigen, möchten 33,77% in die Türkei abwandern.

## 4.2 Karrierekriterien

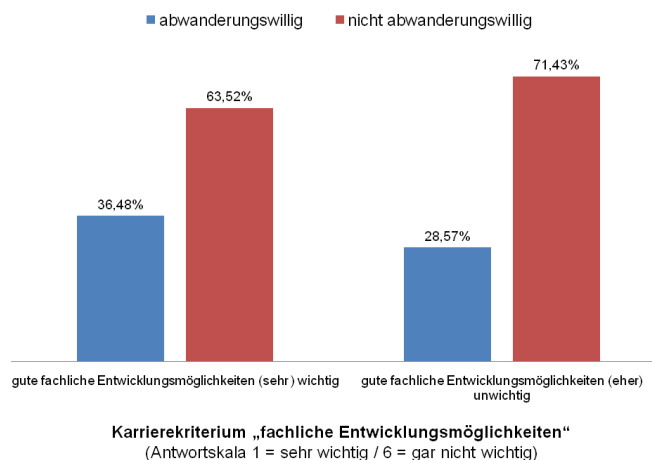
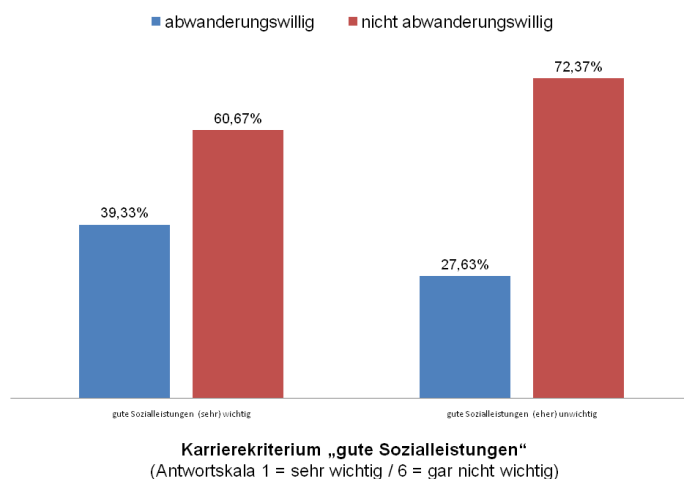
Während es im Kapitel zuvor darum ging, welcher Karrieretypus die höchste Abwanderungsbereitschaft zeigt, interessiert im folgenden Kapitel, auf welche Kriterien die TASD achten, wenn sie karrierebezogene Entscheidungen treffen z.B. bei der Auswahl ihres (künftigen) Berufs oder des Arbeitgebers.

Von zehn Items, die in der TASD erhoben wurden, wurden für die Analyse der Abwanderungsbereitschaft fünf Items ausgesucht.

Fasst man die jeweiligen Mittelwerte dieser ausgesuchten Items in ein Ranking zusammen, so kann festgehalten werden, dass für die TASD „fachliche Entwicklungsmöglichkeiten“, „hohes Einkommen“, „hierarchische Entwicklungsmöglichkeiten“, und „gute Sozialleistungen“ (sehr) wichtig sind. Das Schlusslicht bilden „feste Arbeitszeiten“, der die TASD nur eine mäßige Wichtigkeit beimessen.

Der Vergleich der Mittelwerte von den Angaben der abwanderungswilligen und nicht abwanderungswilligen TASD zeigt, dass die Karrierekriterien „hohes Einkommen“ und „hierarchische Entwicklungsmöglichkeiten“ von beiden Gruppen gleichwertig bewertet werden. In Korrespondenz dazu werden „fachliche Entwicklungsmöglichkeiten“, „feste Arbeitszeiten“ und „gute Sozialleistungen“ von den abwanderungswilligen und nicht abwanderungswilligen TASD unterschiedlich bewertet. Alle drei Karrierekriterien sind für die TASD, die in die Türkei abwandern möchten, wichtiger als für die nicht abwanderungswilligen TASD.

Die höchste Abwanderungsbereitschaft ist in der Gruppe zu finden, für die „gute Sozialleistungen“ (sehr) wichtig sind. Der Anteil der abwanderungswilligen TASD beträgt dort 39,33%. In der Gruppe hingegen, die dieses Kriterium nicht oder nur mäßig wichtig eingestuft hat, beträgt der Anteil der abwanderungswilligen TASD 27,62%. Interessant ist auch der Anteil der abwanderungswilligen TASD hinsichtlich des Kriteriums fachliche Entwicklungsmöglichkeit. Demnach möchten mehr TASD in die Türkei abwandern, für die „fachliche Entwicklungsmöglichkeiten“ (sehr) wichtig sind. Der Anteil beträgt dort 36,48%. Im Gegenzug möchten nur 28,57% der TASD in die Türkei ziehen, für die fachliche Entwicklungsmöglichkeiten nicht oder nur mäßig wichtig ist.



### 4.3 Zusammenfassung und Fazit

In die Türkei möchten insbesondere jene TASD abwandern, die den „aufstiegsorientierten“ und „gestaltungsorientierten“ Karrieretypen zugeordnet werden. Dies ist ein interessantes Ergebnis, das wichtige Fragen aufwirft:

Möchten diese TASD in die Türkei abwandern, weil sie in Deutschland für sich nicht die Möglichkeit sehen, im Rahmen ihrer beruflichen Laufbahn in Deutschland in eine Führungsposition aufzusteigen? Diese Frage unterstellt im gewissen Maße die Diskriminierung der deutsch-türkischen Hochqualifizierten in ihren Unternehmen oder lässt vermuten, dass TASD über ihre zukünftigen Arbeitgeber dies annehmen. Eine solche Annahme jedoch ist äußerst einseitig und wird den komplexen Dynamiken in der Entscheidung einer Abwanderung nicht gerecht, zumal dem Forscherteam keine objektiv nachvollziehbaren und überzeugenden Erkenntnisse vorliegen, welche die Annahme einer „strukturellen“ Diskriminierung rechtfertigen könnten. Das Ergebnis lässt nämlich auch die Annahme zu, dass diese TASD abwandern möchten, weil ihre gehobene akademische Ausbildung, die sie in Deutschland genossen haben oder genießen, ihre Chancen verbessern, in der Türkei nicht nur grundsätzlich sondern auch schneller in eine Führungsverantwortung aufzusteigen.

Schließlich bewirkt das rasante Wirtschaftswachstum der Türkei die Internationalisierung der türkischen Großunternehmen. Diese bedienen nicht mehr nur den türkischen Markt sondern auch ausländische Märkte. Der Außenhandel der Türkei wuchs von 47,3 Milliarden US-Dollar im Jahr 2003 auf 132,0 Milliarden US-Dollar im Jahr 2008. (vgl. Germany Trade & Invest, [www.gtai.de](http://www.gtai.de))

Die Internationalisierung stellt das Management türkischer Unternehmen vor neue Anforderungen, die von gut ausgebildeten Fach- und Arbeitskräften bewältigt werden müssen. Dazu gehören auch Zwei- oder Mehrsprachigkeit und Auslandserfahrung der künftigen Führungspersonen. Kurzum: Die türkische Wirtschaft benötigt dringend Hochqualifizierte aus dem Ausland, zumal der Akademikeranteil in der Türkei selbst sehr niedrig ist (vgl. OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“, 2006).

Bei der Betrachtung der Karrierekriterien fällt auf, dass insbesondere diejenigen TASD in die Türkei abwandern möchten, die sehr viel Wert auf „gute Sozialleistungen“ und „fachliche Entwicklungsmöglichkeiten“ legen. Insbesondere das Ergebnis zu „gute Sozialleistung“ mag überraschen, ja vielleicht irritieren. Schließlich gehört Deutschland zu den Standorten auf der Welt, die über ein sehr gutes Gesundheitsversorgungs- und Sozialabsicherungssystem verfügen. Bereits oben wurde aber vorgestellt, dass die TASD davon ausgehen, dass die Sozialleistungen in Deutschland künftig abnehmen werden.

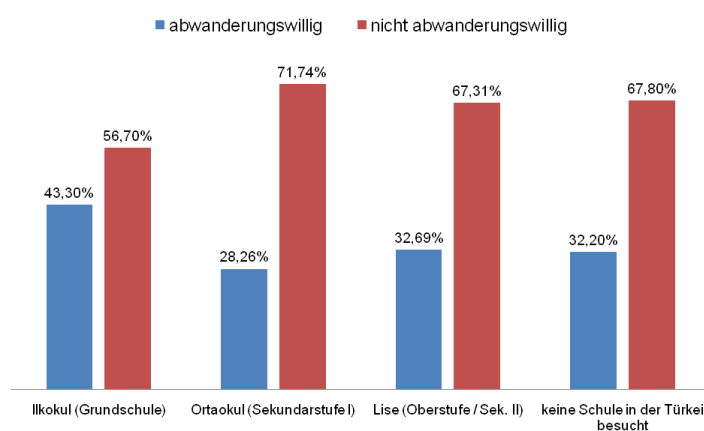
## 5. Eltern der TASD

Die Eltern bieten ihren Kindern im Rahmen ihrer Erziehungsarbeit weltanschauliche Orientierung, vermitteln ihnen Werte und unterstützen sie in der Entwicklung moralischer Grundhaltungen. Angesichts dieser Rolle und Erziehungsfunktion stellt sich im Hinblick auf die Abwanderungsbereitschaft der TASD die Frage, ob ihre Eltern die Abwanderungsabsicht ihrer Kinder geprägt haben könnten. Hierbei werden vier Aspekte betrachtet: Bildungsniveau der Eltern, Zufriedenheit der Eltern mit ihrem Leben in Deutschland, Sprachkenntnisse und Staatsbürgerschaft der Eltern.

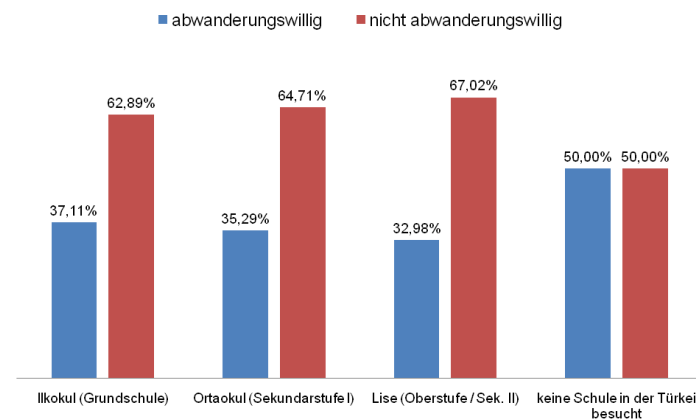
### 5.1 Bildungsniveau der Eltern

Fast alle Eltern haben die Schule in der Türkei besucht. Dabei ist hervorzuheben, dass mehr Väter als Mütter der TASD sowohl eine Schule besucht als auch einen höheren Schulabschluss erlangt haben. 23,23% der Mütter haben keine Schule in der Türkei besucht (Väter: 4,72%). Von diesen aber haben 39% der Mütter (und 41,67% der Väter) eine Schule in Deutschland besucht, während der Rest weder in der Türkei noch in Deutschland eine Schule besucht hat. Diese ungleiche Situation ist auf die unterschiedlichen Zugangschancen von Frauen und Männern dieser Generation im türkischen Bildungssystem zurückzuführen. Während 37,01% der Väter die türkische Oberstufe (Lise) abgeschlossen haben, beträgt dieser Anteil bei den Müttern 20,47%.

Im Hinblick auf die Abwanderungsbereitschaft der TASD ist festzustellen, dass jene Kinder von Eltern am häufigsten beabsichtigen, in die Türkei zu ziehen, die entweder keine Schule in der Türkei besucht (35,21%) oder nur die türkische Grundschule abgeschlossen haben (40,21%). Der Anteil von abwanderungswilligen TASD, deren Eltern die türkische Mittelstufe (Ortaokul) oder Oberstufe (Lise) abgeschlossen haben, betragen hingegen 31,96% bzw. 32,88%.



„Welche höchste Schulform hat Ihre Mutter in der Türkei besucht?“



„Welche höchste Schulform hat Ihr Vater in der Türkei besucht?“

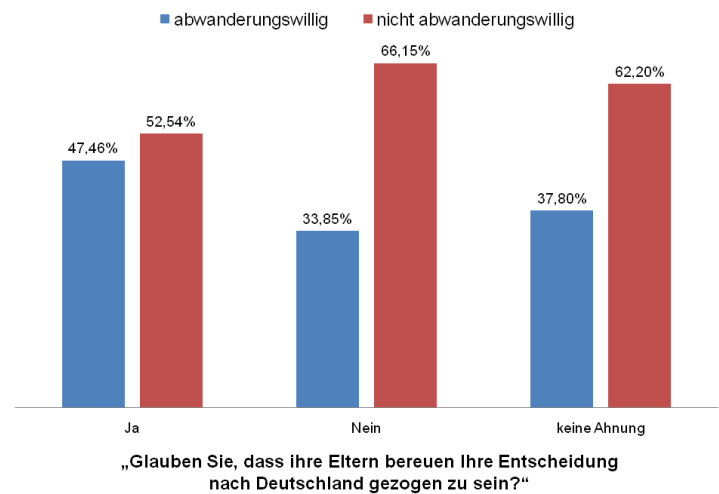
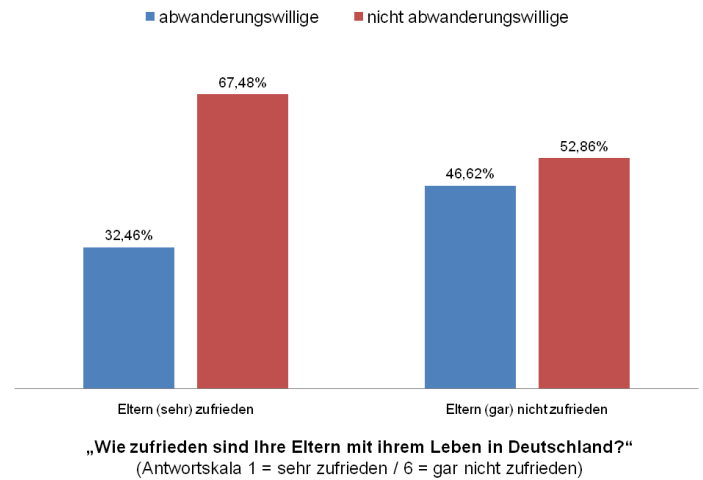
## 5.2 Zufriedenheit der Eltern

Die Eltern der TASD sind mit ihrem Leben in Deutschland nur mäßig zufrieden. Dies gilt für die Väter (Mittelwert: 3,1) und Mütter (3,03) gleichermaßen. Die Väter und Mütter der TASD, die in die Türkei abwandern möchten, sind mit ihrem Leben in Deutschland unzufriedener (Mittelwerte Vater / Mutter: 3,45 / 3,38) als von jenen TASD, die in Deutschland bleiben möchten (Mittelwerte Vater / Mutter: 2,89 / 2,82).

Dies schlägt sich auch in den Anteilen der abwanderungswilligen TASD nieder. In der Gruppe, in der die Eltern mit ihrem Leben in Deutschland nicht zufrieden sind, beträgt der Anteil der abwanderungswilligen TASD 46,62%. Bei den unzufriedenen Müttern ist der Anteil der abwanderungswilligen TASD mit 47,14% gar etwas höher als bei den Vätern. Im Vergleich hierzu beträgt der Anteil der abwanderungswilligen TASD, deren Väter und Mütter mit ihrem Leben in Deutschland zufrieden sind, 32,39% bzw. 32,52%.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei der Frage, ob die Eltern bzw. der Vater oder die Mutter der Befragten es bereuen, nach Deutschland eingewandert zu sein. Vorweg muss aber hervorgehoben werden, dass nur ein kleiner Anteil der Eltern ihre Entscheidung bereuen, nach Deutschland gezogen zu sein. Bei den Vätern bereuen 13,27% und bei den Müttern 16,10% ihre Entscheidung.

In der Gruppe der Eltern, die ihre Entscheidung bereuen, beträgt der Anteil der abwanderungswilligen TASD 47,46%. In der Gruppe der Mütter ist der Anteil der abwanderungswilligen TASD sogar 51,52% und damit höher als bei den Vätern (42,31%).



### 5.3 Sprachkenntnisse der Eltern

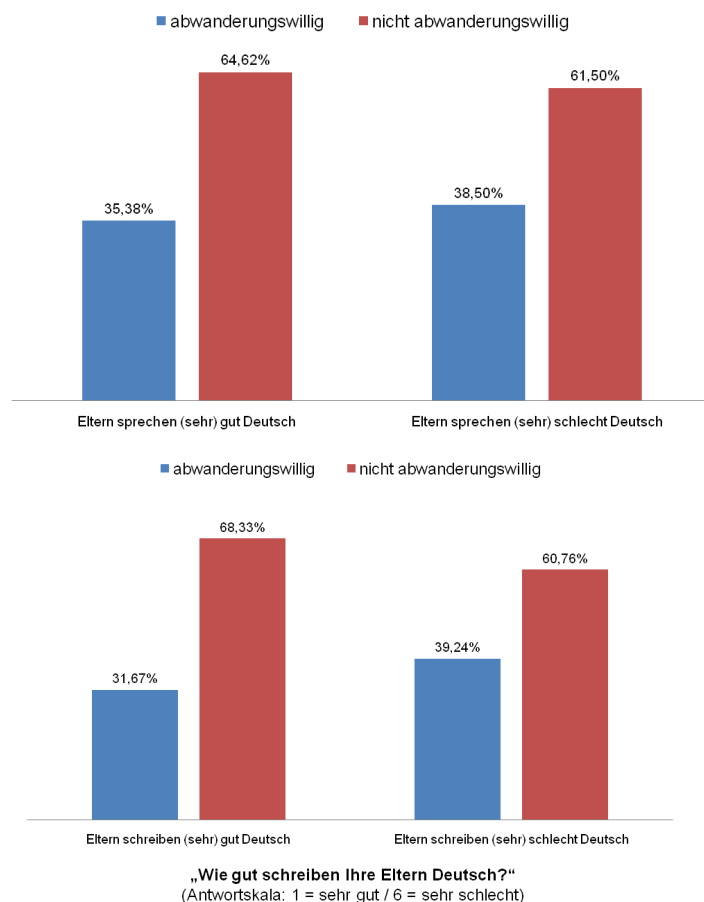
In der TASD-Studie wurden die TASD befragt, wie gut ihre Eltern Deutsch bzw. Türkisch sprechen und schreiben. Die Sprachkompetenzen wurden dann mit der Abwanderungsbereitschaft der TASD ins Verhältnis gesetzt.

**Sprachkenntnisse Deutsch:** Die Eltern der TASD können im Durchschnitt mäßig Deutsch sprechen. Dabei sprechen die Mütter schlechter Deutsch als die Väter (Mittelwerte: 3,11 / 2,60). Noch schlechter ist es um die Schreibkenntnisse der Eltern bestellt, wobei auch hier die Mütter schlechter in der deutschen Sprache schreiben können als die Väter (Mittelwerte: 3,69 / 3,17).

Im Durchschnitt können die Mütter der abwanderungswilligen TASD gegenüber den Müttern der Befragten, die in Deutschland bleiben möchten, schlechter Deutsch sprechen (Mittelwerte: 3,35 / 2,98). Ein ähnliches Verhältnis ergab sich auch bei den Vätern (Mittelwerte: 2,68 / 2,56). Die Mütter der TASD, die vorziehen in Deutschland zu bleiben, können besser in Deutsch schreiben als die Mütter der Befragten, die abwandern möchten (3,99 / 3,52). Auch bei den Vätern der Befragten liegt ein ähnliches Ergebnis vor (3,27 / 3,1)

Bei der Betrachtung der Anteile der abwanderungswilligen TASD fällt auf, dass mehr TASD in die Türkei abwandern möchten, deren Mütter nicht sehr gut Deutsch sprechen (40%). Die Abwanderungsbereitschaft bei der Gruppe der TASD, deren Mütter hingegen Deutsch in Wort (sehr) gut beherrschen, beträgt 34,88%. Bei den Vätern allerdings ergibt sich ein abweichendes Bild. Zwar ist auch der Anteil derjenigen TASD, deren Väter nicht gut Deutsch sprechen können, höher als bei der Gruppe der Väter, die Deutsch (sehr) gut beherrschen, nämlich 36,36% zu 35,78%, aber die Anteile weisen keine so großen Unterschiede auf wie bei den Müttern. In gleichen Maßen verhalten sich die Ergebnisse zur Fähigkeit der Eltern, Deutsch in Schrift zu beherrschen.

Der Anteil der abwanderungswilligen TASD ist in dieser Gruppe höher, in der die Mütter die deutsche Sprache in Schrift schlecht beherrschen (41,03%). Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der TASD, die in die Türkei ziehen möchten, 29,09%, wenn die Mütter Deutsch in Schrift (sehr) gut beherrschen. Bei den Vätern weisen die hierzu korrespondierenden Ergebnisse keine großen Unterschiede auf. Zwar möchten mehr TASD in die Türkei abwandern, deren Väter die deutsche Sprache in Schrift schlecht beherrschen (37,12%), jedoch ist der



Unterschied verglichen mit denen der Mütter nicht besonders hoch. Denn 33,85% der TASD beabsichtigen in die Türkei zu ziehen, deren Väter (sehr) gut Deutsch sprechen.

**Sprachkenntnisse Türkisch:** Im Gegensatz zu Deutsch beherrschen die Eltern der TASD die türkische Sprache gut bis sehr gut. Im direkten Vergleich zwischen Vätern und Müttern zeigt sich allerdings auch hier, dass die Väter besser als die Mütter Türkisch sprechen (Mittelwert: 1,25 / 1,45). Im Vergleich zum Sprechen sind die Fähigkeiten der Eltern in Türkisch zu schreiben etwas schlechter. Dabei weisen die Väter bessere Werte auf als die Mütter (Mittelwerte: 1,71 / 2,29).

Die Mütter der abwanderungswilligen TASD sprechen im Durchschnitt schlechter Türkisch als die Mütter der TASD, die in Deutschland bleiben möchten (Mittelwerte: 1,58 / 1,37). Bei den Vätern hingegen sind diese Werte identisch (Mittelwerte 1,25 / 1,25). Die Fähigkeit der Mütter Türkisch in Schrift zu beherrschen, ist ebenfalls identisch. D.h. die Mütter der TASD, die abwandern möchten, schreiben genauso gut Türkisch wie die jener TASD, die vorziehen, in Deutschland zu bleiben (Mittelwerte: 2,29 / 2,29)

Die Väter der abwanderungswilligen TASD beherrschen die türkische Sprache in Schrift besser als die Väter der nicht abwanderungswilligen TASD (Mittelwerte: 1,63 / 1,75).

Während der Vergleich der Mittelwerte zwischen den abwanderungswilligen und nicht abwanderungswilligen TASD keine großen Unterschiede aufgewiesen hat, sind bei der Betrachtung der Anteile abwanderungswilliger TASD teilweise gravierende Unterschiede festzustellen. Dies betrifft insbesondere die Fähigkeit der Eltern Türkisch in Schrift zu beherrschen. Demnach möchten mehr TASD in die Türkei abwandern, deren Eltern Türkisch sehr gut in Schrift beherrschen.

Der Anteil der abwanderungswilligen TASD beträgt bei den Müttern, die Türkisch in Wort (sehr) gut beherrschen, 37,93% und damit nur unwesentlich höher als bei Müttern, die Türkisch schlecht sprechen können (37,50%). Ein ähnliches Ergebnis liegt auch bei den Vätern vor. Mehr TASD möchten in die Türkei abwandern, deren Väter Türkisch in Wort (sehr) gut beherrschen (36,21%). Diesen gegenüber möchten 34,78% der TASD in die Türkei abwandern, deren Väter Türkisch schlechter beherrschen.

Deutliche Unterschiede sind bei der Betrachtung der Sprachkompetenzen in Schrift festzustellen. 40,41% der T ASD möchten in die Türkei abwandern, deren Mütter sehr gut Türkisch schreiben können. In Korrespondenz dazu möchten 32,31% der T ASD abwandern, deren Mütter schlecht Türkisch schreiben. Bei den Vätern, die Türkisch in Schrift (sehr) gut beherrschen, möchten 37,65% ihrer Kinder in die Türkei abwandern. Können die Väter aber nicht so gut in Türkisch schreiben, beträgt der Anteil der abwanderungswilligen T ASD 25,93%.

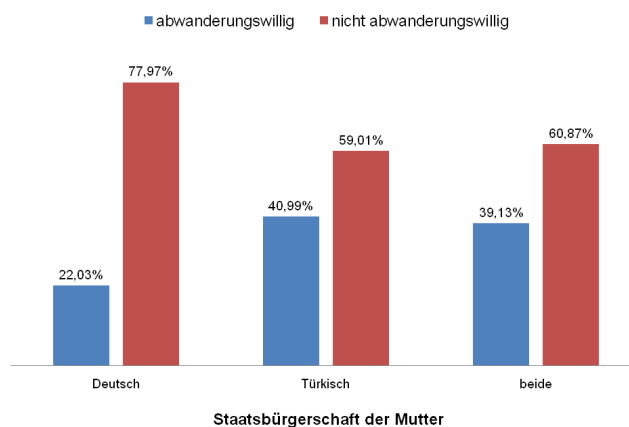
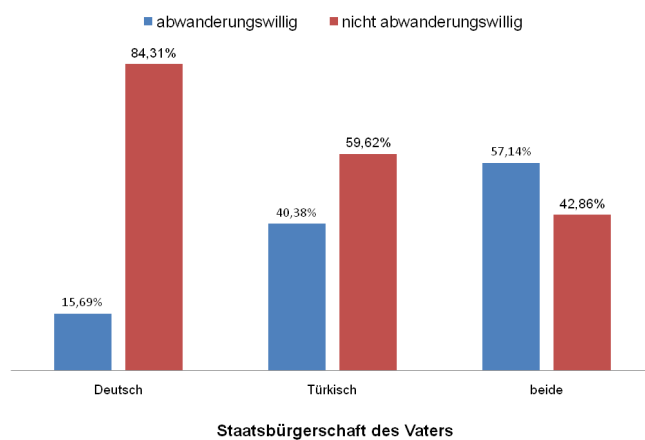
## 5.4 Staatsbürgerschaft

Rund zwei Drittel der Eltern der T ASD besitzen die türkische Staatsbürgerschaft, nur ein kleiner Anteil die doppelte Staatsbürgerschaft und rund ein Viertel ausschließlich die deutsche Staatsbürgerschaft.

Die Ergebnisse zur Abwanderungsbereitschaft der T ASD sind in diesem Punkt eindeutig: Haben die Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft, so möchten deutlich weniger ihrer Kinder in die Türkei abwandern.

Bei den Müttern, welche die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, möchten nur 22,03% ihrer Kinder Deutschland in Richtung der Türkei verlassen. Bei den Vätern mit deutscher Staatsbürgerschaft beträgt dieser Anteil sogar 15,69%. Besitzen die Mütter bzw. die Väter allerdings die türkische Staatsbürgerschaft, so möchten 40,99% bzw. 40,38% ihrer Kinder in die Türkei abwandern.

Der Anteil der abwanderungswilligen T ASD ist bei den Eltern sehr hoch, welche die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen. Der Anteil der abwanderungswilligen T ASD, deren Mütter die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen, beträgt 39,13%, in der Gruppe der Väter sogar 57,14%.



### 5.5 Zusammenfassung und Fazit

Die Ergebnisse lassen die Schlussfolgerung zu, dass die Eltern das Meinungsbild ihrer Kinder prägen. Sind die Eltern mit ihrem Leben in Deutschland unzufrieden oder bereuen ihre Entscheidung nach Deutschland eingewandert zu sein, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass mehr TASD in die Türkei abwandern möchten.

Vergleicht man die Anteile der abwanderungswilligen TASD in den jeweiligen Fallgruppen der Mütter und Väter, so fällt auf, dass mehr TASD Deutschland in Richtung Türkei verlassen möchten, wenn insbesondere die Mütter mit ihrem Leben in Deutschland unzufrieden sind bzw. ihre Entscheidung bereuen, nach Deutschland eingewandert zu sein.

Hierunter wird vermutet, dass die Mütter das Meinungsbild und die Einstellungen der TASD viel stärker prägen als die Väter. Mit anderen Worten: Unter den Eltern stellen insbesondere die Mütter die (wichtigeren) Bezugspersonen für die TASD dar. Dies lässt sich damit erklären, dass die Mütter durch die geringere Erwerbstätigenquote viel mehr Zeit für Haushalts- und Familienführung aufwenden können und damit einen viel stärkeren Einfluss auf die Erziehung ihrer Kinder und ihrer Wertevermittlung ausüben.

Was die Sprachkompetenzen anbelangt, so sind die Ergebnisse angesichts der bereits oben beschriebenen Bildungsniveaus wenig überraschend. Die Mütter können schlechter Deutsch sprechen und schreiben. An dieser Stelle drängen sich aber interessante und im Hinblick auf das bessere Verständnis des Abwanderungsphänomens unter den Hochqualifizierten türkischer Herkunft relevante Fragen auf:

Sind die Sprachkompetenzen bzw. Deutschkenntnisse der Eltern der TASD besser als von Deutsch-Türken, die einen niedrigen Bildungsabschluss vorweisen? Weisen die Eltern der TASD womöglich ein höheres Bildungsniveau auf als die Eltern der so genannten bildungsfernen Deutsch-Türken? Da in dieser Studie nur die höher qualifizierten Deutsch-Türken befragt wurden, können diese Fragen nicht beantwortet werden. Sie fordern allerdings zur tiefergehenden Untersuchung auf.

Wenig überraschend ist allerdings auch, dass der Anteil der abwanderungswilligen TASD bei den Eltern am höchsten ist, deren Deutschkenntnisse schlecht sind. Die Abwanderungsbereitschaft in Korrespondenz mit der Sprachkompetenzen der Eltern in Türkisch weist allerdings divergierende Muster auf. Zwar unterscheidet sich der Anteil der abwanderungswilligen TASD kaum, deren Eltern (sehr) gut oder schlecht türkisch sprechen. Unterschiede sind aber hinsichtlich der Beherrschung der türkischen Sprache in Schrift festzustellen. Um diese Dissonanz in den Ergebnissen besser nachvollziehen zu können, müssen die Ergebnisse zur „Sprachkompetenz“ auf einer anderen Ebene diskutiert werden:

Die Menschen erschließen ihr Umfeld durch die Sprache. Mit Sprache sind sie in der Lage, sich in sozialen Systemen zu bewegen und zu orientieren. Je besser ein Mensch die Sprache beherrscht, umso kompetenter und souveräner erschließt er sein Umfeld und orientiert sich auch darin. Die Beherrschung der Sprache in Schrift lässt Rückschlüsse auf die kognitiven Fähigkeiten der Menschen zu.

In Anbetracht dessen wird also vermutet, dass die schlechten Deutschkenntnisse einiger Eltern der TASD ihre Partizipation an der deutschen Gesellschaft einschränkt. Das Postulat, die deutsche Sprache sei der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration, ist richtig. In Bezug auf die Türkischkenntnisse der Eltern wird aber die Vermutung aufgestellt, dass auch die souveräne und kompetente Beherrschung der Herkunftssprache (neben der Beherrschung der Sprache der Mehrheitsgesellschaft) ebenfalls ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Integration sein kann. Dies betrifft besonders die Beherrschung der türkischen Sprache in Schrift.

Die Kenner der integrationspolitischen Debatte in Deutschland wissen, dass die Ergebnisse zur Staatsbürgerschaft brisant sind. Seit einigen Jahren werden die Rolle und der Beitrag der Staatsbürgerschaft zur Integration von Migranten in Deutschland diskutiert. Dies gilt im Besonderen für die doppelte Staatsbürgerschaft. Einige integrationspolitische Akteure vertreten die Meinung, dass die doppelte Staatsbürgerschaft die Integration der Migranten forcieren.

Die vorliegenden Ergebnisse aus der T ASD-Studie zur Staatsbürgerschaft relativieren das Argument, die doppelte Staatsbürgerschaft fördere die Integration der Migranten. Nach den vorliegenden Ergebnissen möchten mehr T ASD in die Türkei abwandern, deren Eltern entweder die türkische oder die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen. Unabhängig davon, welchen Aufenthaltsstatus die Eltern aktuell besitzen, lassen die Ergebnisse die Annahme zu, dass Eltern türkischer oder doppelter Staatsbürgerschaft Deutschland gegenüber sich weniger verbunden fühlen. Im Umkehrschluss kann pointiert werden, dass die deutsche Staatsbürgerschaft die Verbundenheit mit Deutschland stärkt.

## 6. Politische Einstellungen

Das Interesse am politischen Zeitgeschehen zeigt auf, wie sehr sich eine Person mit einer Umgebung auseinandersetzt und den Wunsch hegt, an dieser zu partizipieren. Das Forscherteam war der Ansicht, dass das politische Interesse ein Teil der Identifikation mit dem Herkunfts- und dem Zielland ausmachen müsste. Daher werden im Folgenden die Items untersucht, die das Interesse am Zeitgeschehen in Deutschland und in der Türkei abfragen sowie den Kenntnisstand der Befragten zur türkischen Innenpolitik und zur deutschen Integrationspolitik unter die Lupe nehmen.

Die These, TASD seien vom politischen Zeitgeschehen des Herkunftslandes entkoppelt, muss vehement verneint werden. Das Interesse für Ereignisse im Herkunftsland sowie die innenpolitischen Gegebenheiten der Türkei werden als wichtig eingestuft. So geben über 80 % mittleres bis sehr großes Interesse für die türkische Innenpolitik an. Man kann sagen, dass TASD an dem politischen Zeitgeschehen in der Türkei sehr interessiert sind. Das heißt, sie haben sich bezüglich ihres politischen Interesses nicht vom Herkunftsland losgelöst. Dieses große Interesse für das türkische Zeitgeschehen bedeutet aber im Gegensatz nicht, dass sie parallel nicht viel mit der deutschen Öffentlichkeit zu tun haben wollen, ganz im Gegenteil. Denn mehr noch für das türkische Zeitgeschehen interessieren sich die TASD zu 98,0 % mittel bis sehr viel für das Zeitgeschehen in Deutschland. Dass sie sich also für Geschehnisse in der Türkei interessieren bedeutet keinesfalls Desinteresse für Ereignisse in Deutschland. Diese scheinbare Ambivalenz deutet auf eine ausgereifte Doppelidentität hin. Das heißt, TASD entscheiden sich nicht bei der Beobachtung des öffentlichen Lebens für ein Land, sondern verfolgen die politischen Ereignisse in beiden Ländern sorgfältig und ausgiebig. Sie scheinen politisch äußerst sensibel zu sein.

Bezogen auf den Abwanderungswunsch ergeben sich weitere plausible Ergebnisse:

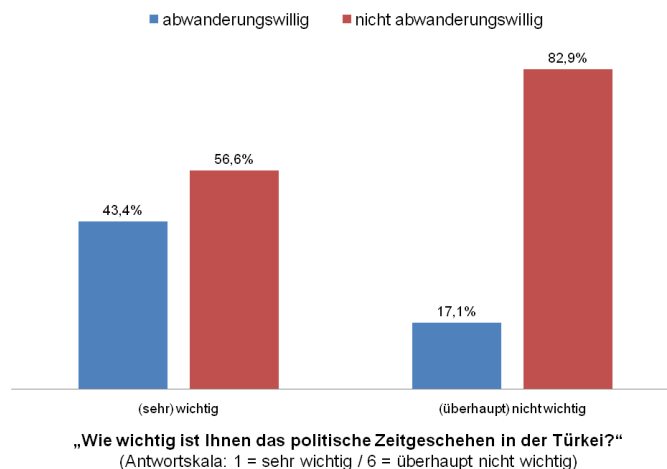
Sind die T ASD an politischen Zeitgeschehen der Türkei mittel bis stark interessiert, beabsichtigen 43,4% der jeweiligen T ASD in die Türkei abzuwandern. Die Abwanderungsbereitschaft ist deutlich niedriger, wenn das Interesse am Zeitgeschehen sehr niedrig ist. (17,1%)

Parallel hierzu zeigt der Vergleich der Mittelwerte den gleichen Zusammenhang auf: Während die Antworten der Abwanderungswilligen einen Mittelwert von 2,41 ergeben, ist für die Gruppe der Bleibewilligen ein Mittelwert von 2,54 festzustellen.

Eine ähnliche Verteilung zeigt sich bei der Frage „Wie gut, glauben Sie, kennen Sie sich mit der politischen Lage in der Türkei aus?“. Hier möchten 42,7% der T ASD abwandern, die sich (sehr) gut mit der politischen Lage in der Türkei auskennen. Auch fallen die Mittelwerte deutlich unterschiedlicher aus: Auf der Sechser-Skala liegt für die Abwanderungswilligen mit 2,54 ein recht hoher Wert vor. Dagegen kennen sich Verbleibewillige scheinbar weniger mit der türkischen Politik aus (3,22).

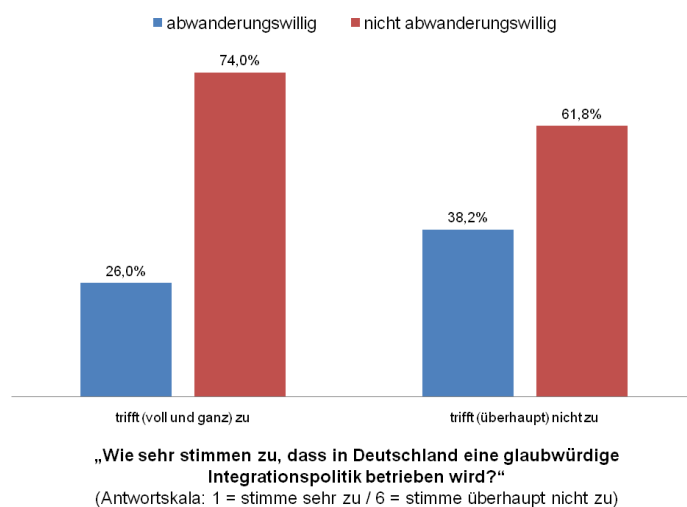
Ist das Interesse für die türkische Politik größer, so ist der Abwanderungswille der befragten Gruppe stärker ausgeprägt. Oder: Hegt die befragte Person den Wunsch, abzuwandern, informiert sie sich weniger über das deutsche Zeitgeschehen. Die Ursachenkette lässt sich an dieser Stelle nicht weiter verfolgen. Es kann nicht sicher gesagt werden, ob sich T ASD erst *entschließen* abzuwandern und dann mehr Interesse und Gedächtnisvermögen dem Wunschzielland widmen, welches das Herkunftsland war. Oder ob im Laufe der Biografie durch das Interesse an der Türkei der Wunsch geweckt wird, dorthin abzuwandern.

Neben der türkischen Innenpolitik soll nun ein Item begutachtet werden, das die T ASD im Rahmen ihres Migrationshintergrundes und ihres großen politischen Interesses entscheidend tangiert: die deutsche Integrationspolitik. Bereits allgemein bescheinigen T ASD der deutschen Integrationspolitik ein recht schlechtes Zeugnis: Der Mittelwert liegt hier bei 4,67. Die abwanderungswilligen T ASD stehen gegenüber der deutschen Integrationspolitik skeptischer als die Verbleibewilligen (4,9 / 4,54).



Knapp 40% derjenigen, die Deutschland eine mäßig bis (sehr) unglaubwürdige Integrationspolitik bescheinigen, möchten auch Deutschland verlassen. Befragte, die der Aussage zustimmen, dass in Deutschland eine glaubwürdige Integrationspolitik betrieben wird, zeigen nur zu einem Viertel eine Abwanderungsabsicht. Es stellt sich die Frage, inwiefern die empfundene gelungene oder misslungene Integrationspolitik zum „Heimatgefühl“ der in Deutschland ansässigen TASD beitragen oder nicht. Andernfalls muss auch hier geklärt werden, wie dieser Zusammenhang entstanden ist.

Der Aspekt, ob die befragte Person das Gefühl habe „in Deutschland etwas bewirken zu können“ spielt für die Abwanderungsabsicht keine Rolle. Anzuführen ist, dass die Mehrheit der Befragten der Auffassung, dass sie in Deutschland etwas bewirken können (53,9%).



## 7. Religiöse Einstellungen

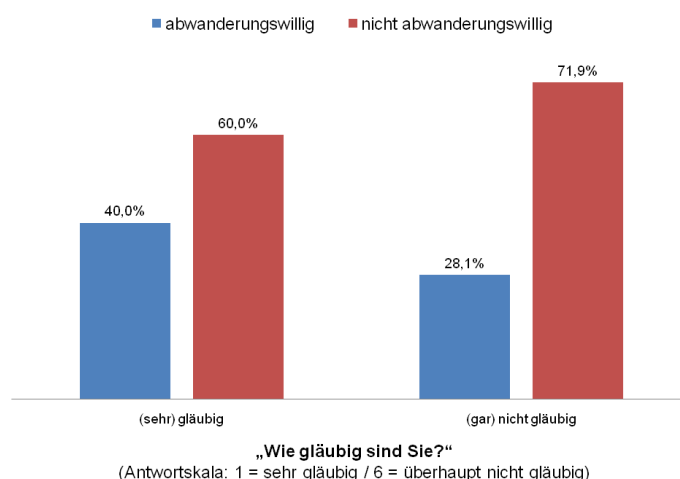
Ein weiterer relevanter Aspekt ist die Abwanderungsbereitschaft im Zusammenhang mit der religiösen Identität. Hier ist nicht auszuschließen, dass sich im Zuge der politischen Entwicklungen in der Türkei eine Verschiebung der identifizierten Abwanderungspräferenzen stattgefunden hat. Derzeit regiert mit absoluter Mehrheit eine betont islamisch orientierte Partei und bemüht sich, Kopftuchverbote und weitere Einschränkungen des religiösen Lebens im öffentlichen Raum aufzuweichen. Diese Einschränkungen existieren seit der Gründung der Republik Türkei in den 1920er Jahren in Folge der Implementierung eines streng laizistischen Staatsverständnisses.

Da leider keine Studie vorliegt, die einen Vergleich mit der Abwanderungsbereitschaft zu einem früheren Zeitpunkt mit divergierender politischer Lage der Türkei zuließe, muss sich die Analyse zunächst auf die vorliegenden Daten beschränken.

Die Religiosität der TASD muss als heterogen mit Tendenz zu leichter Gläubigkeit beschrieben werden. Im Durchschnitt sind die TASD eher gläubig. Immerhin hat knapp die Hälfte der Befragten angegeben, dass sie gläubig bis sehr gläubig ist (Mittelwert: 3,17). Die abwanderungswilligen TASD sind dabei gläubiger (2,89) als jene TASD, die in Deutschland bleiben möchten (3,17).

Dieser Zusammenhang ist auch bei den Anteilen zwischen den Abwanderungswilligen und Verbleibewilligen zu beobachten. Demnach möchten 40% jener TASD in die Türkei abwandern, die sich als (sehr) gläubig eingeschätzt haben. 28,1% der eher weniger gläubigen TASD beabsichtigen in die Türkei zu ziehen.

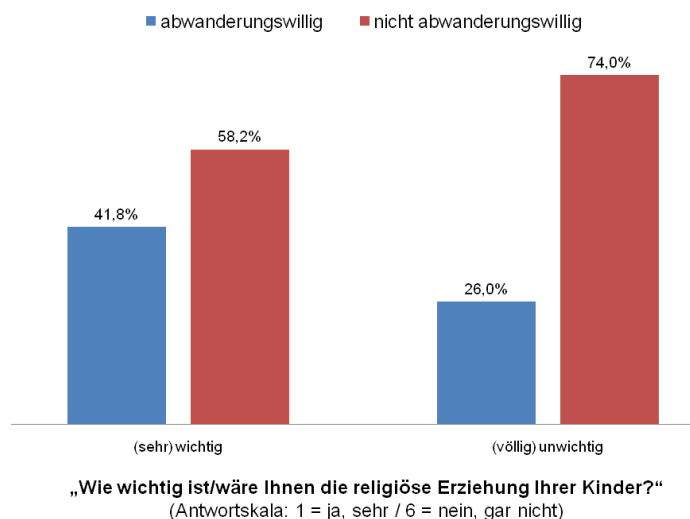
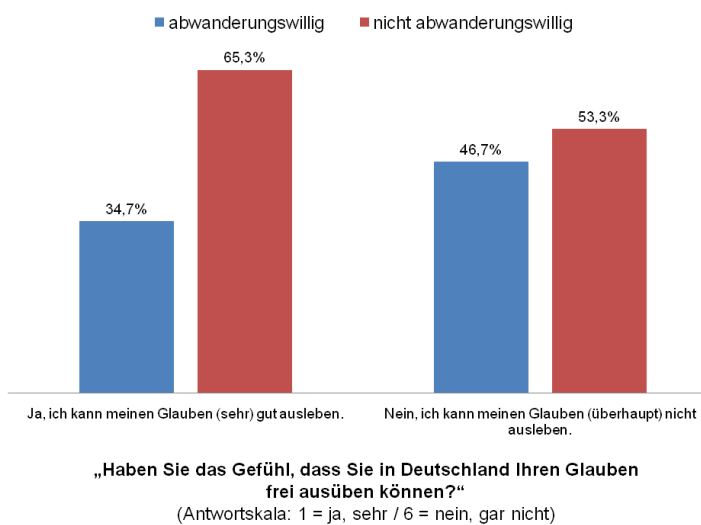
Die TASD sind der Auffassung, dass sie ihre Religion in Deutschland frei ausüben können. Knapp 70% der Befragten haben nämlich der Frage „Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Religion in Deutschland frei ausüben können?“ (sehr) zugestimmt. Der Mittelwert beträgt hierbei 1,9. Dabei haben die TASD, die in die Türkei abwandern möchten, die Frage zwar insgesamt positiv beantwortet (Mittelwert: 2,07), jedoch im Vergleich zu den nicht abwanderungswilligen TASD war ihr Antwortverhalten ablehnender. Der Mittelwert bei den TASD, die in Deutschland bleiben möchten, beträgt 1,8.



Dieser Unterschied ist auch bei der Abwanderungsbereitschaft zu beobachten: 46,7% der TASD möchten in die Türkei abwandern, die der Meinung sind, dass sie ihre Religion nicht frei ausüben können. In der Gruppe, die der Auffassung ist, dass sie ihre Religion ohne Einschränkung ausüben können, beabsichtigen immerhin 34,7% abzuwandern.

Wie bereits oben erwähnt, spielt das Elternhaus eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung von Kompetenzen und Fähigkeiten des Kindes, so auch die religiöse Erziehung. Die Angaben zur eigenen Gläubigkeit decken sich mit den Werten der Frage „Wie sehr haben Ihre Eltern Wert auf religiöse Erziehung gelegt?“. Etwa zwei Drittel der TASD haben angegeben, dass ihre Eltern (sehr) viel Wert auf religiöse Erziehung gelegt haben (Mittelwert: 3,02). Vergleicht man den Mittelwert der abwanderungswilligen TASD mit dem der Verbleibewilligen, so haben die Eltern der TASD, die in die Türkei abwandern möchten, der religiösen Erziehung viel mehr Wert beigemessen (Mittelwerte: 2,89 / 3,09). In dieser Gruppe ist auch eine höhere Abwanderungsbereitschaft festzustellen: 38% der TASD möchte in Deutschland in Richtung der Türkei verlassen, die angegeben haben, dass ihre Eltern (sehr) viel Wert auf religiöse Erziehung gelegt haben. Bei der korrespondierenden Gruppe beträgt der Anteil der abwanderungswilligen TASD 31,3%.

Auch bei der Frage „Wie wichtig ist/wäre die religiöse Erziehung Ihrer Kinder?“ ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Ergebnissen oben. Auch hier haben fast zwei Drittel der Befragten angegeben, dass es ihnen die religiöse Erziehung ihrer Kinder wichtig ist bzw. wäre. Dabei beträgt der Mittelwert 3,14. Bei den „Auswanderern“ zeigt sich allerdings eine größere Bejahung der religiösen Tradierung: Während die Antworten der Abwanderungswilligen beim Stellenwert der religiösen Erziehung der Kinder einen Mittelwert von 2,74 ergeben hat, berechnet sich bei den Antworten der Verbleibewilligen ein Mittelwert von 3,4, die die religiöse Erziehung der Kinder als deutlich unwichtiger einstufen. Dieser Unterschied ist auch bei der Abwanderungsbereitschaft zu beobachten. 41,8% der TASD möchten Deutschland verlassen, für welche die religiöse Erziehung ihrer Kinder (sehr) wichtig. In der korrespondierenden Gruppe beträgt der Anteil der abwanderungswilligen 26%.



Allgemein bleibt anzuführen, dass insgesamt die Trennung von „Kirche und Staat“ stark bejaht wird. Erkennbar wird dies an den Antworten zur Frage „Wie stark darf der Einfluss der Religion auf die Politik sein?“. Fast 90 % gaben einen mittleren bis stark verneinenden Wert an. Da die Befragten hier scheinbar einer Meinung sind, konnte an dieser Stelle keine weitere Analyse zur Differenz zwischen Abwanderungswilligen und Verbleibewilligen vorgenommen werden. Hier stellt sich die Frage, ob die Befragten ihre Meinung aus dem laizistischen „Staat-Kirche-Verhältnis“ der Türkei bilden, oder ob ihnen eher das kooperative Modell der Bundesrepublik vorschwebt.

## 8. Schlussfolgerungen

Solche umfangreichen Datenmengen bergen den Anreiz in sich, eine Rangfolge der Gründe und Motive für die Abwanderungsabsichten der TASD aufzustellen. Von einem solchen Ranking oder einer solchen Indexbildung haben die Autoren aber abgesehen.

Der Mensch ist in ein vielschichtiges soziales Abhängigkeitsnetz eingeflochten, so dass eine schwerwiegende Entscheidung wie Ab- oder Auswanderung nicht durch ein singuläres Motiv bestimmt wird. Dies gilt für Deutsche wie für die deutsch-türkischen Hochqualifizierte oder andere Migrantengruppen gleichermaßen.

Die TASD sind Großteils in Deutschland geboren und hier aufgewachsen. Ihre Familien leben in Deutschland. Hier haben sie Freundschaften aufgebaut, womöglich leben sie in einer Partnerschaft. Sie haben berufliche Netzwerke aufgebaut, engagieren sich sogar bürgerschaftlich in Vereinen und Organisationen. Ein Ranking würde den komplexen Dynamiken einer Entscheidungsfindung in dieser Frage nicht gerecht werden.

Entscheidend ist also vielmehr die Frage nach den Faktoren, welche die TASD in ihrer Abwanderungsabsicht bestärken. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Frage, welche dieser Faktoren *steuerungspolitische Größen* darstellen, die beeinflussbar sind, um beispielsweise günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Abwanderungsabsicht der TASD oder deren Realisierung möglichst unwahrscheinlich machen.

Wir leben in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft, in der der Staat seine Bürger nicht in ihrem Recht auf Freizügigkeit einschränken darf. Dies gilt im Zeitalter der Globalisierung und ganz besonders für die Akademikerinnen und Akademiker, die dank ihrer Ausbildung die Möglichkeit haben, zwischen Ländern zu pendeln (Transmigration).

In Anbetracht des demografischen Wandels und des absehbaren Fachkräftemangels kann es sich die deutsche Gesellschaft allerdings nicht leisten, auf *unnötige* Weise auf die fähigen und klugen Köpfe zu verzichten, die sie auch noch selber aufgebaut und ausgebildet haben.

Die Ergebnisse dieser Studie demonstrieren, dass Deutschland durch fehlendes *Integrationsmanagement* in den vergangenen Jahrzehnten versäumt hat, eben diese günstigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Diese Schlussfolgerung baut dabei auf den Erkenntnissen über die Eltern der TASD auf. Daher setzt die hier angeführte Kritik an den Versäumnissen der Vergangenheit an.

Die Eltern geben ihren Kindern weltanschauliche Orientierung, vermitteln ihnen Werte und erziehen sie in moralischen Grundhaltungen. Kurzum: Die Eltern prägen ihre Kinder maßgeblich.

Sind die Eltern mit ihrem Leben in Deutschland unzufrieden, bereuen sie gar ihre Einwanderung nach Deutschland, sprechen sie schlecht Deutsch und weisen sie auch noch ein niedriges Bildungsniveau auf, ist wenig überraschend, dass ihre Kinder abwandern möchten.

Die Eltern bilden nach Auffassung der Autoren eine zentrale politische Größe im aktiven Integrationsmanagement, die beeinflussbar ist, um die diagnostizierte Abwanderungsbereitschaft der TASD zugunsten Deutschlands zu verschieben.

Eine weitere politische Größe ist die Religion, die für die TASD wichtig zu sein scheint. Dabei darf der Religionsbezug nicht schlicht als „islamistisch“ abgestempelt werden.

Die TASD in der Mehrheit kann durchaus als gläubig beschrieben werden, aber in der Ausübung der Religion sind sie *pragmatisch*. Die Auswertung der Fragebatterie zur Religion, die in dieser Ausgabe des TASD-Spektrums nicht explizit behandelt wurde, führt vor, dass die TASD nicht regelmäßig zum Freitagsgebet gehen oder sich strikt an den Ramadan halten – trotzdem sind sie gläubig.

Dieser – vielleicht eher für nicht-türkische, westliche Leser wahrgenommene – Widerspruch kann durch die Arbeiten des Islamwissenschaftlers Günter Seufert aufgelöst werden, der die Beziehung der Türken zu ihrer Religion untersucht hat. Er macht auf den *Doppelcharakter des Islams* in der Türkei aufmerksam, wonach der Islam Religion und Ideologie zugleich ist.

Kurzum: Die Religion ist eine identifikative Dimension in der Lebenswirklichkeit der Muslime in Deutschland, damit für einen Großteil der TASD.

Die dritte politische Größe, die als wichtig eingestuft wird, bezieht sich auf die Ergebnisse zu den beruflichen Gründen und hierbei explizit auf den *aufstiegsorientierten* Karrieretypus. Dahinter verbergen sich das Bestreben und der Wunsch der T ASD, Führungspositionen einzunehmen. Entweder sind die T ASD der Ansicht, dass sie *keine guten* Chancen haben, in Deutschland beruflich aufzusteigen, oder dass ihnen die gehobene akademische Ausbildung in der Türkei *bessere* Chancen auf beruflichen Aufstieg bietet.

In dieser Studie wurde explizit darauf hingewiesen, dass dieses Ergebnis nicht einseitig als Ursache einer „Diskriminierung“ gewertet werden darf und auch kann! Nichtsdestotrotz weisen unterschiedliche OECD-Studien darauf hin, dass die Arbeitsmarktsituation von Akademikern mit Migrationshintergrund im Vergleich zu den Akademikern ohne Migrationshintergrund schlecht ist. Die Arbeitslosenquote umfasst bei ihnen 12,5% während es bei den Akademikern ohne Migrationshintergrund 4,4% beträgt (vgl. OECD-Studie, „Jobs for Immigrants – Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden“, Juli 2007). Unabhängig von der Frage, ob dies die Ursache einer Diskriminierung ist oder nicht, muss folgender Sachverhalt deutlich werden:

Die vergleichsweise schlechten Arbeitsmarktchancen der Akademiker mit Migrationshintergrund, zu denen auch die T ASD gehören, ist ein Push-Faktor. Die positive wirtschaftliche Entwicklung der Türkei hingegen wirkt als Pull-Faktor. Das Zusammenwirken beider Faktoren bestärkt die Abwanderungsbereitschaft der T ASD.

Im Hinblick auf das Bestreben der T ASD beruflich aufzusteigen, müssen ihnen Aufstiegschancen angeboten werden. Die Autoren sind der Auffassung, dass vor diesem Hintergrund das Diversity Management, das in die Unternehmens- und Verwaltungspraxis immer breiteren Zugang findet, ein wichtiges Instrument und Managementansatz ist, diese besagte politische Größe im Sinne des deutschen Standorts positiv zu beeinflussen.

Es ist ein zu einfaches und einseitiges Unterfangen, wenn die Kritik nur an „Deutschland“ gerichtet wird. Dies gilt besonders in Anbetracht des Integrationsgipfels, der Islamkonferenz sowie der regionalen und kommunalen Integrationsprogramme.

Die oben angeführten Punkte haben auch für die türkischstämmige Bevölkerung, organisiert in entsprechenden Verbänden, Geltung. Hier vermissen die Autoren die Antwort auf die Fragen: „Wie soll das Leben von uns Türken in Deutschland heute und in der Zukunft aussehen? Was erachten wir als wertvoll, um es anzustreben und zu bewahren? Wie möchten wir unser Verhältnis gegenüber der deutschen Gesellschaft definieren und gestalten?“

Es mag sein, dass für eine millionenstarke Personengruppe so präzise Fragen nicht allgemeingültig beantwortet werden können. Doch dies soll als Anregung verstanden werden, wenigstens einen Versuch zu wagen und möglicherweise die individuellen Meinungen zu bündeln. Denn dann kann nach einem ehrlichen und konstruktiven Dialogprozess mit der Mehrheitsgesellschaft der Weg bereitet werden, ein tragfähiges und realistisches Integrations- und Partizipationskonzept zu schaffen und umzusetzen – und damit das Fundament zu legen, dass Deutschland von Türken im Allgemeinen und die TASD im Besonderen als Heimat und weniger als „Gurbet“ (Fremde) wahrgenommen wird.

## Über die Autoren

Frau **NILGÜN DAĞLAR** (M.A.) ist 1983 in Herten / Deutschland geboren. Sie hat an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster Soziologie, Politikwissenschaft und Pädagogik studiert. Sie ist sowohl für das futureorg Institut als Research Analystin als auch für die Sozialforschungsstelle (sfs) an der TU Dortmund als wissenschaftliche Hilfskraft tätig.

Ihre Schwerpunkte sind: Integrationsforschung, Sozialstrukturanalyse, Dritte-Sektor-Forschung, Personalpolitik (Diversity Management) und empirische Sozialforschung.

Herr **KAMURAN SEZER** (Diplom-Sozialwissenschaftler) ist 1978 in Kütahya / Türkei geboren. Mit drei Jahren ist er mit seiner Mutter nach Deutschland eingewandert. Er hat an der Ruhr-Universität Bochum Sozialwissenschaft studiert. Sein besonderes Interesse gilt der angewandten Sozialwissenschaft, wobei er auf die Organisationssoziologie besondere Aufmerksamkeit legt. Er ist Gründer und Leiter des futureorg Instituts.

Seine Schwerpunkte sind: Integrationsforschung, Organisationsforschung und -beratung, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie empirische Sozialforschung.

## Vorstellung des futureorg Instituts

Das futureorg Institut ist ein privatwirtschaftliches Forschungsinstitut, das mit wissenschaftlichem Anspruch

- Veränderungsprozesse in Wirtschaft, Gesellschaft und Technologie identifiziert,
- ihre Auswirkungen auf die Organisation seiner Kunden ermittelt und
- Handlungs- sowie Lösungsstrategien entwickelt und implementiert.

Bei der Identifikation und Analyse der Veränderungsprozesse greift das Institut auf die Methoden der empirischen Sozialforschung und der Zukunftsforschung, bei der Entwicklung und Implementierung der Handlungs- und Lösungsstrategien hingegen auf die Methoden der Organisationsentwicklung und des Innovationsmanagements zurück.

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte des futureorg Instituts sind:

- Technologien (Internet, IT-Management, IT-Dienstleistungen, Social Networking Analysis),
- Sozioökonomische Trends (Konsumentenforschung, Wandel der familialen Lebensformen, demografischer Wandel) sowie
- Migrations- und Integrationsforschung (Cultural Diversity, Integrationsmanagement, Migrantenökonomie).